

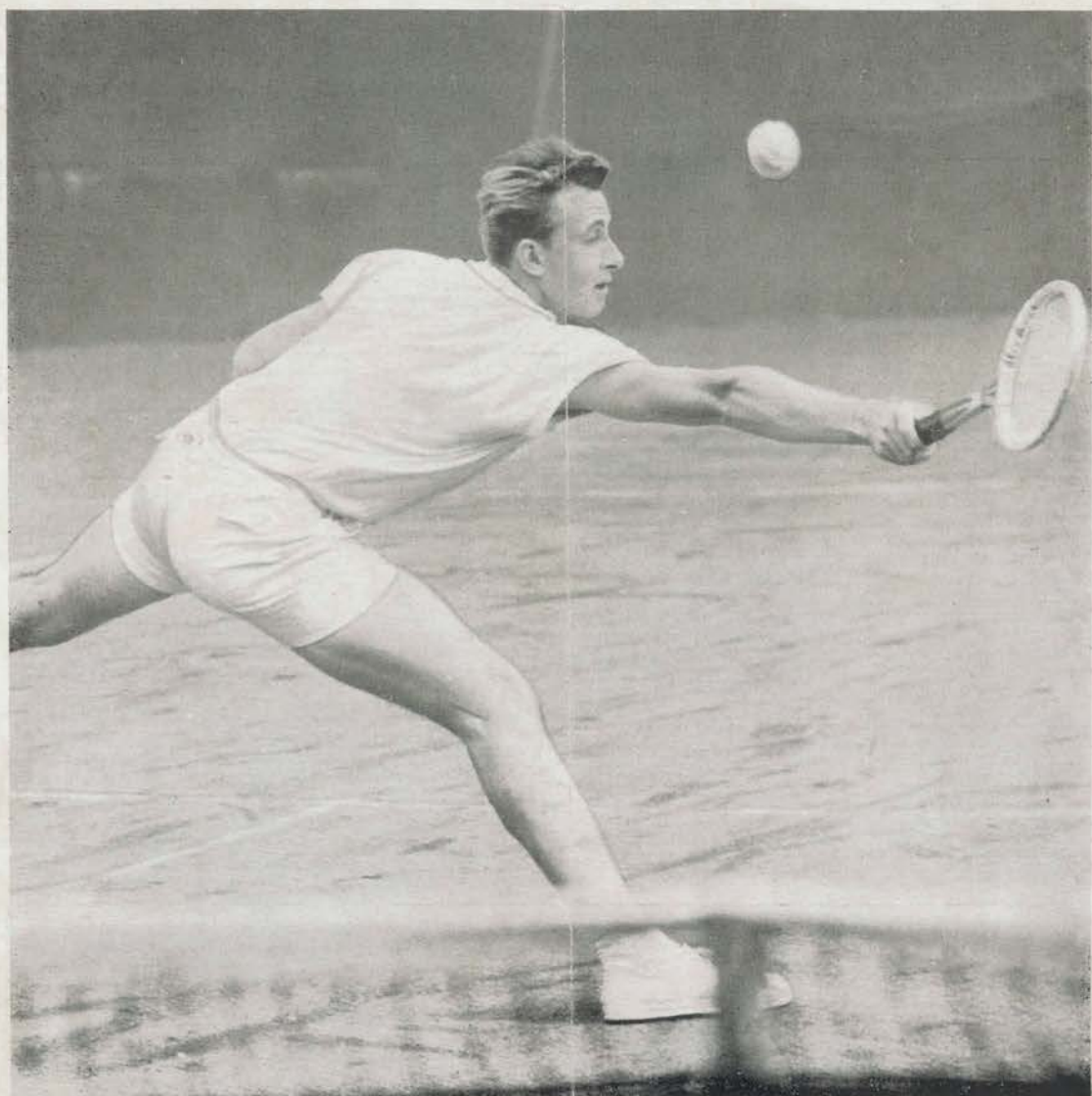
TENNIS

7. JAHRGANG HEFT 1 JAN./FEBR. 1963



PREIS 1,- DM

MITTEILUNGSBLATT DES DEUTSCHEN TENNIS-VERBANDES IM DTSB



Dank des Präsidiums an alle Mitarbeiter und Funktionäre

Stärkere Mitarbeit sichert größere Erfolge / Neue Erscheinungsweise unseres „Tennis“

In der letzten Ausgabe hat Horst Kliebsch in seiner Eigenschaft als amtierender Präsident des Deutschen Tennis-Verbandes in sehr ausführlichen Darlegungen die Aufgaben des Deutschen Turn- und Sport-Bundes und daraus abgeleitet die vielfältigen Aufgaben für unseren Tennis-Verband behandelt. Diese gestellten Ziele liegen nicht nur auf sportlichem Gebiet, auf die verstärkte Arbeit mit der Jugend und den Kindern, sondern auch in der Vorbereitung auf das IV. Deutsche Turn- und Sportfest in Leipzig.

Aber heute wollen wir uns mit einem Thema beschäftigen, das bei vielen „Tennis“-Lesern mehrmals Verärgerungen ausgelöst hat — die Verspätungen unseres Mitteilungsblattes. Und als weiteren Punkt die bereits im Dezember-Heft angekündigte neue Erscheinungsweise auf

Hohe Auszeichnung für Dr. Fischer

Anläßlich der Woche der Gesundheit wurde Frau Dr. Lore Fischer-Lauterbach für ihre Verdienste als Oberärztin der Poliklinik in Bad Liebenstein und als Kreis-Sportärztin mit der Hufeland-Medaille in Silber ausgezeichnet. Für diese hohe Ehrung im Namen aller Tennisfreunde unseres Verbandes noch nachträglich die herzlichsten Glückwünsche. Und weiterhin noch viel Freude und noch viele schöne Erfolge unserer ewig jungen Ärztin, der langjährigen Bezirksmeisterin von Suhr.

Grund allgemeiner Vereinfachungen auf dem Sektor der Zeitschriften und der Fachpublikationen.

Wenn wir nun heute mit unserem ersten Heft im neuen Jahr herauskommen, wollen wir unsere zahlreichen treuen Leser und Tennisfreunde über diese Fragen eingehend informieren. Was die einzelnen Verspätungen angeht, so haben wir über die Gründe schon mehrmals berichtet, die zum überwiegenden Teil in technischen Schwierigkeiten lagen. In Aussprachen sind die uns alle sehr am Herzen liegenden Fragen geklärt, und wir können auch im Namen des Redaktionskollegiums sagen, daß künftig auch manche nicht zu vermeiden gewesen Engpässe aus der Welt geschaffen worden sind. Jeder Leser erhält von Nr. 2 an sein „Tennis“ pünktlich, das heißt bereits Anfang des jeweiligen Erscheinungsmonats, in einigen günstigen Fällen wird er es schon Ende des Vormonats in den Händen haben.

Wir möchten nicht zu viel versprechen, aber diese Zusicherung können wir abgeben. Nun werden einige Tennisfreunde vielleicht erwidern,

UNSER TITELBILD zeigt Werner Rautenberg (SC Rotation Berlin) bei einem Rückhandflugball. Rautenberg wurde im letzten Monat des alten Jahres als Meister des Sports ausgezeichnet. Foto: Archiv

das ist doch auch nicht mehr so schwierig und überhaupt kein Problem, wenn das Mitteilungsblatt in diesem Jahr nur alle zwei Monate herauskommt. Ganz so ist es nicht! Da dieses Stichwort gefallen ist, möchten wir sagen, daß die Erscheinungsweise (alle zwei Monate) auf der letzten Präsidiumstagung im alten Jahr einstimmig beschlossen worden ist. Dabei haben sich alle Mitglieder — auch alle anwesenden

BFA-Vorsitzenden — dafür ausgesprochen, daß bei der Reduzierung um 50 Prozent auch vom optischen Gesichtspunkt her alle acht Wochen 16 „Tennis“-Seiten günstiger sind als jeden Monat nur acht Seiten.

Daß uns der bisherige Umfang lieber gewesen wäre, bedarf keiner Frage. Die Notwendigkeiten der wichtigen Beschlüsse waren letztlich zwingender, waren unbedingt erforderlich, um wesentliche Ziele erfüllen zu können. Viele „Tennis“-Leser werden nun enttäuscht sein, nicht mehr monatlich das Mitteilungsblatt zu erhalten. Aber trotzdem dürfen wir von allen Lesern das bisherige Vertrauen erwarten, die gleiche Unterstützung in Form eines Abonnements, die gleiche bisherige Anteilnahme und die gleiche Mitarbeit. Diese alte, gute Zusammenarbeit soll weiter bestehen bleiben, nicht zuletzt im Interesse unseres Mitteilungsblattes, aber

(Fortsetzung nächste Seite)

Herzlichen Glückwunsch, Rautenberg!

Der Berliner wurde als Meister des Sports ausgezeichnet

Durch die veränderten Erscheinungstermine unseres Mitteilungsblattes (in diesem Jahr nur alle zwei Monate) können wir die Auszeichnung von Werner Rautenberg als Meister des Sports erst heute melden. Um so herzlicher sind die Glückwünsche im Namen aller Tennisfreunde, die wir mit allen guten Wünschen weiterer Erfolge sowohl auf den centre courts als auch beim Studium an der DHFK Leipzig verbinden.

Für den Wahlberliner war diese Auszeichnung eine verdiente Anerkennung, denn Werner Rautenberg gehörte ja vor vier, fünf Jahren mit Stahlberg, Fährmann und Zanger zu den „vier Weißenseer Musketieren“, die sich auch über die engeren Grenzen hinaus einen guten Namen gemacht haben. Neben zahlreichen Turniersiegen in diesem Zeitraum, auf denen er unsere Spitzenspieler, die ja seine Mannschaftskameraden beim SC Einheit Berlin und später beim SC Rotation Berlin waren, mehrmals geschlagen hat, errang er auch viele schöne internationale Erfolge.

Wenn ihm der ganz große Wurf auch nicht vergönnt war, so lieferte er mit seinem langjährigen Partner Fährmann im Doppel auf internationalen Meisterschaften bzw. Turnieren namhaften Paaren manch heiße „Schlacht“. Denn seine Stärke liegt mehr im Doppel und auch im Mixed. Und hier erzielte der gelernte Dekorateur auch seine meisten sportlichen Erfolge und auch Meistertitel, kam mehrfach zu Siegen in der Deutschen Tennismeisterschaft, während es ihm im Einzel nur in der Halle gelang.

Ist ihm dieser besondere Erfolg auch nicht geglückt, so schmälert das in keiner Weise die Tatsache, daß der gebürtige Erfurter seit Jahren zu den besten Tennisspielern unserer Republik zählt. Als er mit 19 Jahren zum SC Einheit Berlin delegiert wurde, stand er vor einer recht vielversprechenden Laufbahn. Aber eine sehr hartnäckige Gelbsucht warf den Thüringer sehr stark zurück. Er hat auch seitdem den zwar nur kleinen Abstand zu Stahlberg und auch Fährmann nicht mehr aufholen können, mußte sich also meist mit der undankbaren Aufgabe des ewigen Dritten begnügen.

Werner Rautenberg, mit einer sportbegeisterten Zinnowitzerin verheiratet und sehr stolz auf seinen fünfjährigen Jungen, bereitet sich jetzt auf seine Diplomarbeit vor. Denn Ende des Jahres will er, übrigens zusammen mit Inge Schulz und Conny Zanger, an der DHFK Leipzig seine Prüfung bzw. sein Examen als Diplom-Sportlehrer ablegen. Auch dazu alles Gute, lieber Werner Rautenberg.



Mit einem Topspin wollte Horst Stahlberg (hinten) seinen Vorschlußbrundengegner Rautenberg am Netz überlisten. Dieser unangenehme Effetball landete aber in den Maschen. Schnappschuß von den vorjährigen Hallentennismeisterschaften in der Dynamo-Sporthalle.

Um Hallentitel in Berlin

Auch in diesem Jahr finden die Deutschen Hallentennis-Meisterschaften in der Berliner Dynamo-Halle statt, und zwar vom 1. bis 3. März 1963.

Die Hallenmeister im Einzel der letzten Jahre waren:

- 1957 Stahlberg — Eva Mannschatz
- 1958 Stahlberg — Inge Wild
- 1959 Rautenberg — Inge Wild
- 1960 Fährmann — Eva Johannes
- 1961 Rautenberg — Eva Johannes
- 1962 Schmidt — Helga Magdeburg

5 wichtige Termine

Auf Grund der neuen Erscheinungsweise des „Tennis“ bitten wir die Kommissionen des Präsidiums, ihre Mitteilungen und Ausschreibungen bis spätestens 10. des Vormonats an die Redaktion zu senden. Nur dann ist die Gewähr einer Veröffentlichung in der laufenden Ausgabe gegeben. Auch unsere Mitarbeiter und die Gemeinschaften bitten wir, diesen Termin zu beachten.

Für die jeweiligen Ausgaben wären es folgende Termine:

- April-Ausgabe = 10. März
- Juni-Ausgabe = 10. Mai
- August-Heft = 10. Juli
- Oktober-Heft = 10. September
- Dezember-Heft = 10. November

Die Redaktion

TC Kiel Gast bei der BSG Medizin Mitte

„Wir kommen gerne nach Leipzig!“

Die Gastgeber gewannen den Hallentennis-Freundschaftskampf in Wurzen klar mit 5:0

„Jederzeit kommen wir gerne zu euch nach Leipzig!“ war der aufrichtige Tenor der Spieler des TC Kiel-Ravensberg, die im Januar zum Rückspiel gegen Medizin Mitte Leipzig in die weltbekannte Messestadt gekommen waren. In dieser dritten Freundschaftsbegegnung nach dem Düsseldorf Sportverbot des westdeutschen Sportbundes feierten die Leipziger „Mediziner“ ihren zweiten Sieg. Sie gewannen den Vergleich in der Wurzen Oswin-Pötsch-Halle mit 5:0.

Die Kieler fanden sich zu spät mit dem schnellen Parkettboden der Halle ab, und mußten sich daher ihrem aufmerksamen Gastgeber ohne Gewinn des Ehrenpunktes beugen. „Die Niederlage nehmen wir nicht tragisch, denn die Hauptsache ist doch, daß wir uns gut verstehen. Und allein das ist ein Sieg wert!“

Einen sportlichen Erfolg konnten die westdeutschen Tennisfreunde doch mitnehmen, und zwar einen 5:4-Sieg in dem improvisierten Fußballmatch in der gleichen Halle. Bleibt von diesem Hallentennispiel noch zu konstatieren, daß im Spitzeneinzel Dr. Bergmann (Leipzig) gegen Dr. Eckerdt einen glatten 6:2, 6:0-Sieg errang, während bei den Damen an eins die junge Margitta Reimerdes gegen Frau Eckerdt nur ein Spiel abgab.

Aber diese Ergebnisse waren mehr sekundärer Natur, denn alle Teilnehmer dieses im betont herzlichen Sportgeist durchgeführten Vergleichskampfes waren sich einig in der Meinung, daß diese sportlich-menschlichen Kontakte nicht mehr abreißen dürfen. Die Kieler Gäste unterstrichen in den Gesprächen immer wieder, wie sehr auch ihnen daran gelegen ist, die freundschaftlichen Verbindungen zwischen beiden Mannschaften noch mehr zu festigen. Man war sich auch einig in der Überzeugung, daß das Verbot vom 16. August 1961 unsinnig ist und von der überwiegenden Mehrzahl der westdeutschen Sportler abgelehnt wird. Immer wieder kam bei diesem Gesprächsthema der Wunsch nach einem gemeinsamen, ungehinderten Spielverkehr zwischen den Sportlern und Mannschaften der beiden deutschen Staaten zum Ausdruck.

Die Tennisspieler der BSG Medizin Leipzig wurden für den Saisonbeginn nach Kiel eingeladen, während die Sportfreunde aus Schleswig-Holstein zu ihrem nächsten Rückkampf noch in diesem Jahr nach Leipzig kommen werden. Schließlich sei noch erwähnt, daß mehrere Spieler und auch Spielerinnen am IV. Messe-Tennisturnier im September teilnehmen wollen.

(Fortsetzung von Seite 2)

auch im Interesse der Sicherung der Herausgabe des „Tennis“ und damit verbunden die weitere Stärkung der gesamten Verbandsarbeit.

Und dieses gegenseitige Vertrauen bezieht sich aber auch darauf, daß sich die weitere gute und enge Zusammenarbeit darin widerspiegeln muß, daß unsere ständigen Leser auch die Bezugsgebühren entrichten. Viele glaubten anscheinend, „Tennis“ als Werbegeschenk annehmen zu dürfen, ohne daran zu denken, auch die Bezugsgebühren zu entrichten. So kann es aber, liebe Tennisfreunde, nicht gehen, denn der Verband muß seine Verpflichtungen auch gegenüber der Druckerei pünktlich erfüllen. Oder wollen wir wegen dieser Saumseiligkeit eines Tages auf das Mitteilungsblatt verzichten? Ich glaube, bis auf die berühmten Ausnahmen will das niemand. Darum unsere besondere Bitte, die Bezugsgebühren nicht zu vergessen. Lassen Sie uns nicht so oft daran erinnern, nehmen Sie die Zahlkarte und überweisen die Gebühr gleich für das ganze Jahr, die 6,- DM beträgt. Damit erleichtern wir uns gegenseitig die Arbeit. Tun Sie uns diesen Gefallen! Dafür danken wir schon heute.

Diese an unsere „Tennis“-Leser und alle Tennisfreunde gerichtete Bitte möchten wir nicht schließen, ohne die Gelegenheit zu benutzen, allen Aktiven und Funktionären, den gelegentlichen und ständigen Mitarbeitern unseres Mitteilungsblattes im Namen des Redaktionskollegiums für die Unterstützung und Mitarbeit zu danken. Mit diesem herzlichen Dank verbinden wir den Wunsch der weiteren guten Zusammenarbeit und viele persönliche Erfolge im Beruf und im Sport.

Ihr Redaktionskollegium

Herold Mönning

Merkur-Turnier und Mönning-Meister

nach wie vor die zuverlässigsten Tennissaiten für höchste Ansprüche

HEROLD MÖNNIG · Saiten- und Catgutfabrik · Markneukirchen i. Sa.

Verlangen Sie beim Fachhandel

Achten Sie bitte auf den Namenszug

Wedemanns Tennisschläger

FAVORIT
TURNIER
SPEZIAL
JUNIOR

Wedemanns Federballschläger

FAVORIT
TURNIER
SPEZIAL
KINDER-TENNISCHLÄGER

Bernd Dobmaier neuer Hallentennismeister von Leipzig

Die Jugend trumpfte ganz schön auf / Dorothea Berghöfer gewann den Damentitel

Die Tennisspieler des Bezirkes Leipzig glaubten eher Wintersportler zu sein, als sie am 12. und 13. Januar 1963 ihre Hallenmeisterschaften austrugen. Ständig zwischen 12 und 18 Grad unter Null schwankende Außentemperaturen hatten die Wurzener Oswin-Pötzsch-Sporthalle in eine ringsum mit Reif bedeckte Eishöhle verwandelt und das Thermometer zeigte in der Halle sechs Grad unter Null. Das alles konnte aber die Spielfreude aller Teilnehmer nicht im geringsten dämpfen. Im Gegenteil: Die Meisterschaften hatten ein erstaunlich gutes Niveau aufzuweisen, das gegenüber dem Vorjahr um ein beträchtliches besser war.

Diese Feststellung trifft ganz besonders für das Herren-Einzel zu, das bereits von der ersten Runde an hart umkämpft war und wobei Überraschungen nicht ausblieben. Vor allem wurde es — ebenso wie alle anderen Konkurrenzen — zu einem Triumph der Nachwuchsspieler, die den alteingesessenen Tennis-„Füchsen“ (allen voran der ungekrönte Leipziger „Hallenkönig“ Wolfgang Brauße) ein arges Schnippen schlugen. So qualifizierten sich für die Vorschlußrunde des Herren-Einzels neben dem Titelverteidiger Wolfgang Brauße der 20jährige Bernd Dobmaier (Einheit Zentrum), der deutsche Jugendmeister Karl-Heinz Rast (Traktor Delitzsch) und der ebenfalls erst 18jährige Uwe Gerstenberger von der BSG Einheit Zentrum.

Die Vorschlußrundenbegegnung zwischen Brauße und Rast war ein äußerst dramatisches und hartumkämpftes Ringen. Es begann ganz harmlos: Der siegewohnte Titelverteidiger Brauße gewann den 1. Satz überlegen mit 6:0. Dann wendete sich ganz allmählich das

Blatt. Als Rast von Spiel zu Spiel seine Nervosität immer mehr abstreifen konnte und seine Schläge an Genauigkeit gewinnen, wurde Brauße in die Defensive gedrängt und machte dabei viele Fehler. Vor allem konditionell spielte Rast vom zweiten Satz ab seine Vorteile aus und sorgte mit 6:3 für den Ausgleich.

Im entscheidenden Satz sah es ganz danach aus, als ob Brauße das Steuer noch einmal herumreißen würde, denn er verwandelte einen 1:3-Rückstand in eine 4:3-Führung. Damit hatte Brauße aber sowohl konditionell als auch spielerisch sein letztes Pulver verschossen und mußte mit 6:4 dem jungen Rast Satz und Sieg überlassen. Brauße klagte nach dem Spiel über Schmerzen im Knie. In dieser Form hätte der junge Rast aber sehr wahrscheinlich auch einem gesunden Brauße das Nachsehen gegeben.

Im zweiten Vorschlußrundenkampf hatte Dobmaier nicht allzuviel Mühe, um seinen Gemeinschaftskameraden Gerstenberger mit 6:2, 6:3 zu bezwingen.

erschieden waren und die Titelverteidigerin Renate Brauße (Aufbau Südwest) nicht mit von der Partie war. Leipzigs bester Nachwuchs, die 19jährige Annelies Voland (Medizin

Mitte), die 18jährige Maritta Reimerdes (Medizin Mitte) und die 17jährige Dorothee Berghöfer (Aufbau Südwest) brachten einen erfreulichen Angriffsschwung mit in die Halle. Maritta Reimerdes kam durch einen hartumkämpften 5:6, 6:4, 6:3-Sieg gegen die routinierte Charlotte Müller (Aufbau Südwest) ins Endspiel, während sich Dorothee Berghöfer gegenüber Annelies Voland mit 6:1, 6:4 überlegen zeigte. Das Endspiel wurde von Dorothee Berghöfer mit 11:9, 6:2 gewonnen. Ihr Sieg ist deshalb verdient, weil sie von beiden Spielerinnen in den Angriffsaktionen die größere Sicherheit besaß. Zweifellos mag dabei eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt haben, daß Maritta Reimerdes als Brillenträgerin in der Halle im Nachteil ist.

Überraschungen im Doppel

Überraschungen am laufenden Band gab es auch im Herren-Doppel. Schon in der 1. Runde scheiterten zwei der „gesetzten“ Paare: Dobmaier Gerstenberger mußten die Überlegenheit von Backhaus Rast (Medizin Mitte) anerkennen, während Breßner Thomas (Einheit Zentrum) von Wiemers Klaus Martin (Aufbau Südwest) geschlagen wurden. Die Titelverteidiger Brauße Becker befanden sich am Rande einer Niederlage; hauchdünn im Ergebnis als auch in den Leistungen blieb ihr Sieg gegen Ponikau Seidel (Chemie Zentrum DHK), Brauße Becker, die Dr. Bergmann Pommer (Medizin Mitte) mit 6:4, 6:5 ausschalteten, und Rast Backhaus (Wiemers Klaus Martin 6:4, 3:6, 6:3) erreichten das Endspiel, zu dem es leider nicht mehr kommen sollte, da Brauße zurückzog. Rast Backhaus fiel somit der Titel im Herren-Doppel kamplos zu.

-Becker

Ein schwerer Verlust für Magdeburg

Die Tennisspieler des Bezirks Magdeburg betrauern wieder den Verlust einer ihrer besten Funktionäre. Für uns alle völlig unerwartet verstarb BFA-Vorsitzender Werner Mooshake (Halberstadt), der als Nachfolger des vor zwei Jahren nach schwerer Krankheit von uns gegangenen Szymalla diesem großen Tennisidealisten viel zu früh folgte.

Dieser erneut schwere Schlag ist für Magdeburgs Tennisbezirk wirklich schon tragisch zu nennen, der kurz hintereinander zwei so verdienstvolle Funktionäre unseres Verbandes und darüber hinaus auch

unserer sozialistischen Sportbewegung verlor. Denn auch Mooshake war einer unserer rührigsten BFA-Vorsitzenden, der mit seinen großen Fachkenntnissen und seinem hohen Verantwortungsgefühl die ihm übertragenen Aufgaben sehr ernst genommen hat.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. Und an dieser Stelle auch den Angehörigen unser tief empfundenes Beileid für den schweren Verlust.

Deutscher Tennis-Verband
Präsidium

Aktuelle Fragen der athletischen Grundausbildung

Von Karl-Heinz Sturm, Oberassistent an der Marthin-Luther-Universität Halle

Wie heißt es doch: wer rastet, der rostet! Für uns Tennisspieler trifft das ganz besonders während der Wintermonate zu, die praktisch bei uns eine längere Ruhepause ist, da bis auf einige wenige Beispiele Hallen für ein Tennistraining nicht zur Verfügung stehen. Damit ist nun nicht gesagt, die Hände in den Schoß zu legen und zu warten, bis die Sonne wieder höher steigt. Ich meine doch, daß man in dieser stillen Tenniszeit doch einiges tun kann. Dabei denke ich an athletische Übungen bzw. Spiele, die uns im Sommer zu gute kommen.

Kettenhasche

Zwei bis vier Fänger. Jeder Abgeschlagene vereinigt sich mit seinem Fänger bzw. seiner Fängerkette durch Handfassung. Sieger ist der Fänger, der nach Abschlagen des letzten Verfolgten die längste Kette hat.

Paarhasche Rücken an Rücken

Zwei Fänger haken sich Rücken an Rücken stehend ein und versuchen die Mitspieler abzuschlagen. Günstigste Fortbewegungsart des Fängerpaars: Seitwärtsgalopp!

Bänderrauben

Jeder Spieler klemmt sich ein Band hinten in die Turnhose. Jeder versucht jeden das Band zu rauben. Sieger ist, wer bei Spielschluß (ein bis drei Minuten) die meisten Bänder im Besitz hat.

Hasche in Parteien

Zwei Laufelder mit je einer Mannschaft. Jede Partei schickt einen Fänger ins Gegnerfeld, die versuchen, möglichst viele Gegner abzuschlagen. Die Abgeschlagenen setzen sich im Feld. Sieger ist der Fänger, der zuerst alle Gegner abgeschlagen hat, seine Nach jedem Durchgang erfolgt Mannschaft erhält dafür einen Punkt. Fängerwechsel.

Platzwechsel

Zwei Mannschaften wechseln auf Kommando die Stellplätze (Laufen, Hüpfen, Kriechen, Kriechgang usw.). Welche Partei steht zuerst in der geforderten Aufstellung am neuen Stellplatz?

2) Tummelspiele

Hüpfender Kreis

Die Übenden stehen in Kreis-aufstellung. Ein Spieler steht in der Mitte und kreist eine mit einer Keule verbundene Leine so über dem Fußboden, daß die Kreisspieler die kreisende Leine überspringen müssen.

wer das Teil berührt, erhält einen Minuspunkt!

Füße weg!

Handfassung im Kreis. Dem Über-nächsten versuchen auf die Füße zu treten, um ihn zum Ausscheiden zu zwingen.

Ringender Kreis

Handfassung im Kreis. In der Mitte des Kreises liegt eine Ballpyramide. Durch Schieben und Ziehen wird versucht, die Mitspieler zum Berühren der Pyramide zu zwingen. Wer berührt, scheidet aus!

Bälle rauben

Fünf bis zehn Bälle liegen auf der Mittellinie, die zwei Parteien stehen hinter der Grundlinie. Auf Pfiff versuchen die Spieler einen Ball zu erlaufen und ihn hinter die eigene Grundlinie zu bringen.

Ballspiele

In dieser Kategorie gehören die bekannten Turnspiele wie Rollball, Völkerball, Ball über die Schnur, Prellball, Raufball, Krebsfußball und Fußballtennis.

B. Sportspiele

Auch die großen Spiele besitzen für den Tennisspieler große Werte als Ausgleich und Ergänzung. Der Übungselter sollte bei der Auswahl dieser Spiele solche Spiele wählen, deren Bewegungen und Anforderungen unserer Sportart möglichst nahe kommen. Es müssen schnelle Spiele sein, die vor allem Gewandheit und Reaktion erfordern. Aus diesem Grunde sind die Kleinfeldspiele für unsere Arbeit weitaus wertvoller, als die großen Rasenspiele (Fußball und Feldhandball).

Ich halte das Basketballspiel als Ergänzung für unsere Sportart am wertvollsten. Alle Spieler sind im Angriff und der Verteidigung gleichermaßen beteiligt, der Verbot

des körperlichen Einsatzes verlangt ein hohes Maß an Gewandtheit. Jedoch sollte man die Regeln bei der Einführung des Spieles (hinsichtlich der Zwei-Schritt-Regel und des körperlichen Einsatzes) etwas großzügig anwenden, um das Spiel nicht zu zerfeilen und damit die Freude am Spielen zu beeinträchtigen.

Wird Hallenhandball gespielt, so halte ich die Einschränkung des nach der Regel erlaubten Prelens für unbedingt erforderlich, damit die guten Spieler nicht zu viel allein spielen. Die Einschränkung, „nur einmal Tippen oder Prelen erlaubt“, führt in unserem Rahmen zur Belebung und zur Spielbeteiligung aller!

Natürlich ist der Wunsch unseres männl. Geschlechts nach dem Fußballspiel sehr groß. Fußball in der Halle ist genauso wertvoll wie die bereits angeführten Spiele. Am günstigsten spielt man 3:3, wobei der Ball nur bis in Hüfthöhe gespielt werden darf, um ein „Bolzen“ zu vermeiden. Als Tor ist eine quergestellte Kasteneinsatz am günstigsten, auch der Torsicherer darf den Ball nicht mit der Hand aufhalten!

Damit soll die Aufzeichnung einiger günstiger Möglichkeiten für die Schulung der Allgemeinen Bewegungseigenschaften abgeschlossen sein. Nochmals möchte ich darauf hinweisen, daß es nur eine begrenzte Auswahl der Übungsmöglichkeiten ist. Sie sollte den Übungsleiter zu einem abwechslungsreichen und freudbetonten Übungsbetrieb anregen. Denn dieser ist Voraussetzung, um unsere Sportler für diese Arbeit zu begeistern.

Literatur:

Gehrich, W., Technik, Taktik und Kondition im Fußballsport — Begriffe, deren Inhalt und Probleme — in „Theorie und Praxis der Körperkultur“, 1057/10
Osolin, N., Das Training des Leichtathleten, Berlin 1932
Stemmler, R., Über die vielseitige athletische Grundausbildung im Turnunterricht (Methodisches Handbuch für den Lehrer), Berlin 1961
Kollektiv der Fachschaft Leichtathletik des Instituts für Körpererziehung, Halle (Saale), Gymnastik mit Geräten
Kollektiv des Instituts für Körpererziehung, Halle (Saale), ABC des Übungsleiters für den Massensport

Der Tennisspezialist bietet an:

Tennisschläger: Riesenauswahl in allen führenden Marken

Bespannungen: Maschinenbespannungen in jeder gewünschten Härte · Acht verschiedene Hauptpreislagen

Tennisbälle: Ständig frische Eingänge

Der Tennisspezialist HEINZ BEHNKE

Berlin-Niederschöneweide, Hasselwerderstraße 15 (7 Minuten vom S-Bhf. Berlin-Schöneweide). Telefon 63 41 15

Versand in alle Orte der Deutschen Demokratischen Republik

Gedanken zu einem Rechts-Kommuniqué

Von Weise (Zeit) ausgesprochen

1. Sämtliche an Punktspielen beteiligten Spieler bzw. Ersatzspieler müssen vor Beginn der Rundenspiele gemeldet werden.

Frage dazu: Wird der § 7 der Wettspielordnung dadurch außer Kraft gesetzt?

Beim Lesen des Heftes 11/62 „Tennis“ tauchten mir Unklarheiten bzw. Zweifel auf, die ich hiermit zur Diskussion stellen möchte.

Nach der Formulierung der Rechtskommission kann also ein Sportfreund, der nach dem Gemeinschaftswechsel auf Grund des § 7 die zutreffende Sperre absolviert hat, trotzdem im Punktspielbetrieb nicht mehr eingesetzt werden. Das gleiche gilt für einen Sportfreund, der sei-

2. Bei der Festlegung, ob mit zwei oder drei Bällen gespielt wird, sollte man sich von der finanziellen Lage kleinerer Sektionen und von den „volkstümlichen“ Preisen unseres „Kobold“ leiten lassen.

Bisher ist der Wettspielbetrieb, mit Ausnahme der bisherigen Oberliga, ohne Schwierigkeiten mit zwei Bällen über die Runden gegangen. Warum deshalb jetzt, wo an jeder Stelle, also auch im Sport, Sparmaßnahmen zur Stärkung unserer Republik empfohlen werden, der Vorschlag zu drei Bällen?

nen Ehrendienst in der NVA abgeleistet hat und sich einer Sektion anschließen will. Er ist vor Beginn der Punktspiele nicht gemeldet worden (konnte nicht gemeldet werden), kann also nicht spielen. Eine Härte, die es in keinem Verband des DTSB gibt.

Mein Vorschlag: Wer seine Sperre abgeleistet hat, kann in einer, seiner Spielstärke entsprechenden Mannschaft als Ersatzspieler eingesetzt werden, oder der § 7 muß außer Kraft gesetzt werden.

Ich bin der Meinung, man sollte bei der Behandlung dieser Fragen mehr die finanzielle Lage der kleineren Sektionen berücksichtigen, denn diese haben meist für das gesamte Spieljahr nicht so viel Mittel zur Verfügung, wie manche große Sektion an einem Punktspieltag für ihre Mannschaften ausgeben muß.

Erneuter Hinweis an unsere Gemeinschaften

Die Sektionen und Gemeinschaften möchten wir nochmals an nachstehende Änderung im Vertrieb von Organisationsunterlagen erinnern:

Zur Vereinheitlichung sowie Zentralisierung des Vordruckwesens und der damit verbundenen Versorgung der Organisationseinheiten mit Vordrucken, Formularen und Urkunden, wird ab sofort der Vertrieb von sporttechnischen Druckerzeugnissen (Berichtsbogen, Meldeformulare, Zettel, Listen, Protokolle, Kontrollkarten usw.) von dem

Vordruck-Leitverlag Berlin
Berlin-Hohenschönhausen,
Berliner Straße 69
vorgenommen.

Das Broschürensortiment (Spielregeln, Reglement, Wettspielordnungen, Rechts- und Strafordnungen, Statuten, Richtlinien usw.) sowie der Vertrieb von DTSB-Metall-Abzeichen und Stoffemblemen „DTSB“ wird ebenfalls aus dem Verlagsprogramm

des Vordruck-Leitverlages Osterwieck herausgelöst und zuständigkeitshalber dem

Zentral-Versand des DTSB
Berlin C 2,
Brüderstraße 5/6

übertragen. Die Abgabe von Mitgliedsbüchern wird weiterhin von den zuständigen Kreisvorständen des DTSB erfolgen.

Bis zur Herausgabe eines Vordruck-Katalogs und der dafür erforderlichen Bestelllisten bitten wir alle Sportgemeinschaften, Fachausschüsse, Bezirks- und Kreisvorstände usw., die benötigten Materialien in der bisherigen Form beim Vordruck-Leitverlag Berlin oder beim Zentral-Versand anzufordern.

Da die Versandorgane auf der Grundlage von Sammelbestellungen arbeiten, ist es erforderlich, von der Aufgabe von Einzelanforderungen abzusehen.

Berlin, den 1. November 1962

Zeit besuchte Chemie Leuna

Echte Begeisterungsfähigkeit läßt sich auch von Kälte nicht einschränken. Das bewiesen die Schüler und Pioniere von Chemie Leuna und Chemie Zeit, die sich in Leuna zu einem Hallenvergleichskampf trafen. Man kann in der Tat sagen, daß dieser jüngste Nachwuchs mit einer hellen Begeisterung bei der Sache war und sich teilweise sehr interessante und auch packende Kämpfe lieferte. Die Gastgeber gingen als knapper 5:4-Sieger aus diesem Freundschaftstreffen heraus.

Die Kleinen aus Zeit waren ob der Niederlage nicht traurig. Für sie war es einmal eine willkommene Abwechslung ihres Wintertrainings und zum anderen eine feine Sache, in der Halle einen Vergleichskampf auszutragen. Daß ihnen die jungen Freunde aus Leuna diese Gelegenheit gegeben hatten, hat viel Freude ausgelöst und sie waren der BSG Chemie Leuna dafür auch sehr dankbar.

Mit Rudolf Weise hatten die Zeitzer ihren besten Jungen geschickt, der an eins gegen Siegfried Panwitz einen 5:8-Rückstand aufholte und doch noch mit 9:8 die Oberhand behielt. Es wurde nur ein Satz bis 9 gespielt. Gute Spiele sah man auch von Brühmann (bemerkenswert harte Aufschläge), Jägnert und Treiter. Schönstes Spiel war das erste Doppel zwischen Weise/Schröder (Zeit) und Panwitz/Pobloth, das die Zeitzer Pioniere dank ihres großen Einsatzes nach 5:8 noch mit 9:8 gewinnen konnten. Der Gesamtsieg wurde mit dem letzten Doppel errungen, das Treiter/Dobbert gegen Jahn/Lorbeer mit 9:5 zu ihren Gunsten entscheiden konnten.



Acht Jahre sind ins Land gegangen, seitdem Peter Fahrman die Farben des Berliner Sportclubs und des Deutschen Tennis-Verbandes vertreten hat. Acht ereignisreiche Jahre eines der erfolgreichsten Tennisspieler unserer Deutschen Demokratischen Republik.

Eine kleine Rückschau

Natürlich ist dem „Pitt“, wie ihn seine Freunde kurz nennen, nichts in den Schoß gefallen. Wie so viele Spieler begann auch er ganz klein und bescheiden in einer kleinen, aber sehr rührigen BSG in Borna bei Leipzig.

All diese tennissportlichen Etappen Peter Fahrmanns sind in etlichen Fotoalben verewigt. Auch viele sauber aufgeklebte Zeitungsberichte füllen Ordner. Und unzählige Ehrenpreise von Turnieren und Vergleichswettkämpfen, dazu eine Menge von Meisternadeln und Plaketten (siehe Foto), sind beredte Zeugen seiner Erfolge.

Wenn wir nun in die neue Saison 1963 hineingehen, mit vielen Wünschen und Erwartungen, so sei besonders der Jugend, der es allein vorbehalten sein wird in die Fußstapfen unserer Meister zu treten, an dieser Stelle gesagt, wieviel unermüdlicher Fleiß, wieviel Liebe zum Tennissport und wieviel gute allgemeine Ausbildung nötig sein werden, um die Meister von heute vielleicht schon morgen einzuholen bzw. abzulösen.

Ihnen wird unsere Sportbewegung im Zuge der Weiterentwicklung unserer Republik, im Zeichen des Aufbaus des Sozialismus in einigen Jahren noch bessere Möglichkeiten bieten, um ein noch höheres Ziel zu erreichen. Wir werden Euch helfen, diesen nun einmal sehr langen und steinigen Weg zu gehen, jedoch nicht, indem wir die Steine beiseite räumen, sondern Euch lehren, diese Steine zu überspringen. Wer seine Arbeit so beginnt, ist unser Freund und wird noch weitaus größere Schätze sammeln.

Euer
Jochen Müller-Mellage
Vorsitzender des Trainerrates

Reorganisation bei der Sportvereinigung Lokomotive:

Eine erfreuliche Bilanz

1560 aktive Spieler stellen eine erfreuliche Tennisentwicklung der Eisenbahner vor

Entsprechend dem Beschluß des Präsidiums des DTSB-Bundesvorstandes erfolgte zum 31. Dezember 1962 eine Reorganisation bei der Sportvereinigung Lokomotive. Diese aus dem Entwicklungsstand des Eisenbahnersports und der Körperkultur und des Sports in unserer Republik notwendig gewordene Neuordnung der Organisationsstruktur liegt sowohl im Interesse des umfassenden Aufbaus des Sozialismus und der Weiterentwicklung des Volkssports als auch im Interesse der über 100.000 Mitglieder umfassenden Sportvereinigung Lokomotive. Diese Reorganisation leitet eine neue, qualitativ auf höherer Stufe stehende Etappe in der Entwicklung des Eisenbahnersports ein.

Trotz der großen Erfolge sind verschiedene Zweigleisigkeiten in der Arbeitsweise aufgetreten, z. B. Terminüberschneidungen, Nebeneinanderarbeiten u. a. m. Außerdem ist für die volkssportliche Entwicklung keinerlei spezielle Anleitung – auf Grund der besonderen Bedingungen des Trägerbetriebes Deutsche Reichsbahn – mehr erforderlich.

Ab 1. Januar 1963 trägt die Sportvereinigung Lokomotive nicht mehr den Charakter einer Bezirksorganisation des DTSB. Die Grundorganisationen der SV Lokomotive werden den Kreisvorständen des DTSB in der Anleitung und Kontrolle unterstellt. An die Stelle der Zentralen Leitung ist ab 1. Januar 1963 ein gewähltes und ehrenamtliches Präsidium der Sportvereinigung Lokomotive getreten, welches als Organ des DTSB die Eisenbahnersportorganisation der DDR bei allen internationalen, insbesondere bei den USIC-Meisterschaften, und nationalen Verpflichtungen zu vertreten hat.

Durch die Aktivität dieser Kommission und der sehr guten Mitarbeit aller Leitungen der Tennissektionen konnte der Tennissport, wie die Tabelle beweist, eine gute Entwicklung nehmen:

BSG	Mittgliederentwicklung 1960–1962		
	Tennis- plätze 1960	31.12. 1961	31.12. 1962
Altenburg	2	66	65
Aschersleben	3	32	26
Aue	1	36	40
Bin.-Mitte	2	21	21
Bin.-Oberspree	2	15	15
Bin.-Schöneweide	4	130	143
Blankenburg	4	102	92
Dresden	5	70	98
Eisenach	4	95	98
Eisterwerda	3	40	42
Frankfurt	2	22	33
Halberstadt	4	108	117
Haldensleben	2	—	6
Halle	4	65	63
Kirchmöser	4	76	76
Köthen	3	40	37
Leipzig-Mitte	4	81	94

Leipzig-NO	3	40	47	57
Leipzig-Wahren	2	47	49	54
Magdeburg	2	54	61	87
Maichin	2	55	101	97
Naunhof	?	—	—	15
Stendal	4	76	70	77

Gesamt:
Mitgliederstand 1271 1378 1560
Zugang im Jahr: + 107 + 182
Zugang in 2 Jahren: = 289

Darüberhinaus wurden in den letzten vier Jahren

120 Übungsleiter ausgebildet,
2 Nachwuchsheingänge und
4 USIC-Vorbereitungslehrgänge durchgeführt.

Neben der letzten USIC-Meisterschaft 1959 in Prag waren die alljährlichen Lok-Tennisturniere auf breiter Basis mit der gleichzeitigen Bestenermittlung Höhepunkte im Tennissport bei der SV Lokomotive.

Zusammenarbeit mit KFA und BFA

Es gilt nunmehr auf der Grundlage der bisherigen Erfolge durch eine gute Zusammenarbeit der Lok-Tennissektionen mit allen Kreisvorständen und Kreis- bzw. Bezirksfachausschüssen und durch neue bewährte Methoden zur weiteren positiven Entwicklung unseres Tennissports entscheidend beizutragen. Alle Tennisfunktionäre der SV Lokomotive sind angehalten, ihre Kraft und Erfahrung insbesondere den Fachausschüssen zur Verfügung zu stellen.

Die bisher ungenügende Nachwuchsarbeit – besonders unter den Eisenbahnern – ist im Hinblick auf die nächsten USIC-Meisterschaften unbedingt zu verbessern und durch die Sektionsleitungen systematisch zu fördern.

Stärkung und Festigung des DTSB

Erst wenn bei allen Funktionären und Mitgliedern völlige Klarheit über die gesellschaftliche Notwendigkeit dieser Reorganisation besteht, wird die volle Wirksamkeit der Vereinfachung der Arbeitsweise erreicht werden und somit der Stärkung und Festigung unseres Deutschen Turn- und Sportbundes dienen.

Heinz Schiele



Erinnerung an die Höhepunkte des vergangenen Jahres: Die Eröffnung des Binzer Turnieres (B-Klasse) im August, an dem 320 Lok-Tennisspieler aus allen Teilen unserer Republik teilnahmen. Foto: Schiele

Mit Orangen- oder Zitronensirup werden

Fruchtsaftgetränke Kocaré

Siegesfeier – Ball paré

der Sieger trank nur Kocaré

angemischt...

Kocaré-Sirupe erhalten Sie beim Fachhandel

KOCARÉ & CO. - DRESDEN

Kindersport muß organisiert werden

Der im „Tennis“ Heft 11/62 veröffentlichte Bericht des Sportfreundes Lange (Leuna) und die Stellungnahme von Inge Schulz (Berlin) veranlassen mich als Verantwortlichen für den Kindersport im Bezirk Halle zu folgenden Bemerkungen:

Die im letzten Jahr von der BSG Chemie Leuna im Kindersport geleistete gute Arbeit ist bekannt. Daß Sportfreund Lange hieran maßgeblichen Anteil hat, muß auch entsprechend gewürdigt werden. Ich möchte aber trotz aller Begeisterung vor einer Überschätzung des Leistungsvermögens der Kinder warnen und vertrete den Standpunkt, daß die Pioniere — von einigen leistungsstarken Spielern abgesehen — nur an den Rundenspielen ihrer gleichaltrigen Sportfreunde teilnehmen sollen.

Da im Bezirk Halle in allen vier Bereichen im Jahr 1963 Rundenspiele für Pioniere ausgeschrieben werden, ist für genügend Betätigung gesorgt. Die Einzelmeisterschaften in den Bereichen und die Bezirksmeisterschaft, verbunden mit der Qualifikation für den Pionierausscheid, werden wie im vergangenen Jahr auch 1963 ausgetragen.

In Weißenfels findet seit drei Jahren in der ersten Woche der großen

Ferien ein bezirksoffenes Kinderturnier mit anschließendem Lehrgang statt. Bisher wurde allerdings nur von wenigen Sektionen von dieser Möglichkeit zur Betätigung der Kinder Gebrauch gemacht. Schließlich soll im Jahre 1963 noch ein Pioniervergleich der Auswahlmannschaften der Bezirke Berlin, Leipzig und Halle organisiert werden, an dem sich bei entsprechender Spielstärke auch die Leunaer Kinder beteiligen können. Um die Spielmöglichkeiten in der Halle zu nutzen, wurde bereits ein Hallenturnier zwischen Leuna und Zeitz vereinbart.

Wenn die von mir aufgezeigten Möglichkeiten genutzt werden, können sich unsere Kinder über Mangel an Betätigung bestimmt nicht beklagen. Die verantwortlichen sollen darüber hinaus noch in der Förderungsgruppe des Bezirkes gesondert herangezogen werden.

Voraussetzung für eine gute Kinderarbeit ist allerdings die Einsicht bei den Sektionen, den Kindersport organisiert durchzuführen, und vor allem die Erkenntnis der Notwendigkeit, auch laufend für Spielmöglichkeiten der Kinder zu sorgen und sich bietende Gelegenheiten auch auszunutzen.

Weise (Zeitz)

Lieber Pepo, auch Heinz Richert heißen!

Nun hast Du es auch geschafft — das erste halbe Jahrhundert! Wie doch die Zeit vergeht...

Am 28. Januar konntest Du in alter, besser gesagt jugendlicher Frische Deinen 50. Geburtstag feiern, ein Anlaß für Deine vielen Freunde und Sportkollegen Dir in Gedanken die Hand zu drücken, Dir alles Gute zu wünschen und Dir zu danken für all die Mühe und Arbeit, die Du bis heute für unseren geliebten Tennissport gehabt hast.

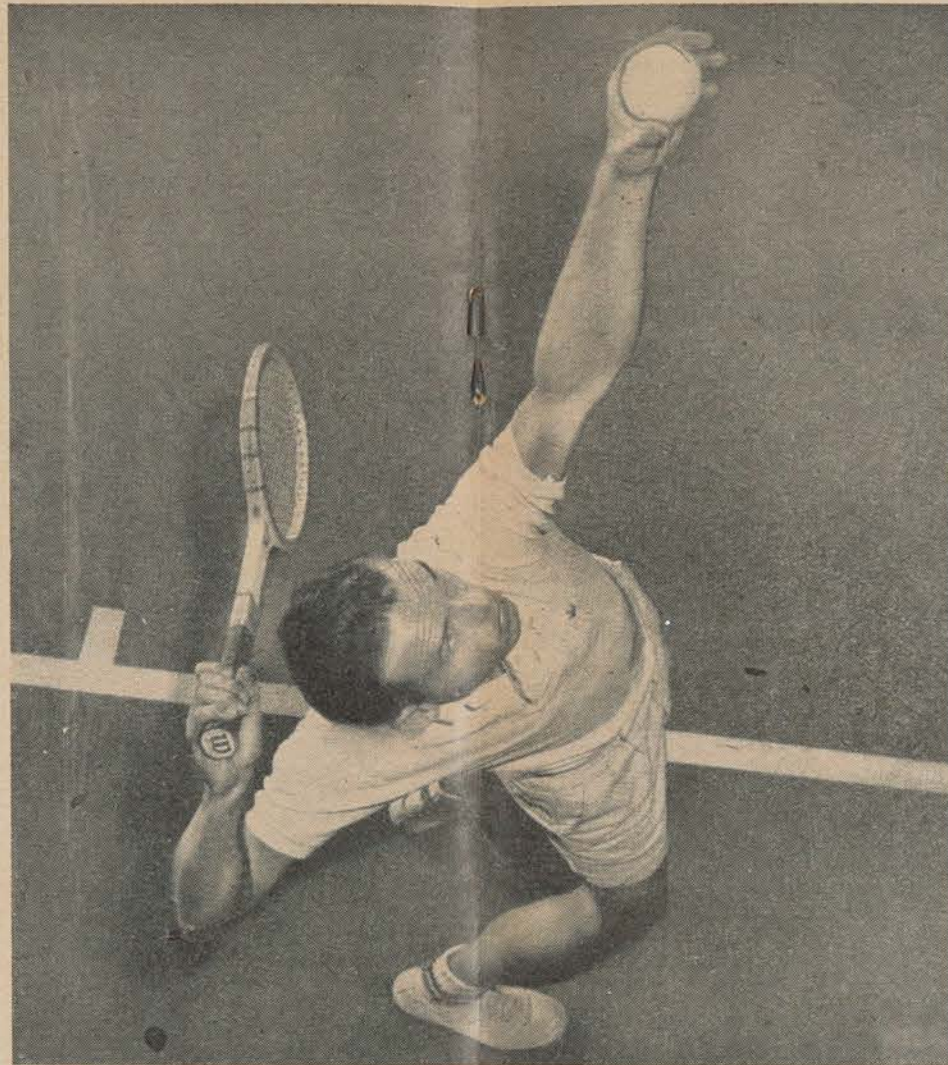
Wie viele Berichte sind inzwischen aus Deiner Feder geflossen, wieviel Erfreuliches von unseren Sportveranstaltungen konntest Du den Lesern von „Tennis“ berichten, aber auch manche berechtigte Kritik hat sich mancher von Dir sagen lassen müssen, und das war gut so. Und wer wäre dazu berufener gewesen als Du, der Du Dich ja selbst von Jugend an dem Tennissport verschrieben hättest und selber aktiver und erfolgreicher Tennisspieler warst. Auf zahlreichen Turnieren und internationalen Veranstaltungen bist Du als aktiver Spieler in Erscheinung getreten, namhaften deutschen Ranglistenspielern hast Du auf dem centre-court gegenübergestanden und wer hat bisher gewußt, daß Du einst Doppelpartner von Henner Henkel gewesen bist, bevor er zu „Rot-Weiß“ nach Berlin ging?

Aber Deine Liebe zum Sport galt ja nicht nur dem Tennis, viel bekannter war der Hockeyspieler „Pepo“. Als Verteidiger hast Du in der Berliner „Silberschild-Mannschaft“ gespielt, und hast mit Deiner alten Klubelf gegen alle damals führenden deut-

schen Hockeymannschaften gespielt und warst an den Erfolgen auf vielen nationalen und internationalen Turnieren mitbeteiligt.

Als der Krieg Deine aktive sportliche Laufbahn unterbrach, bis Du nach 1945 Sportjournalist geworden und damit dem Sport weiterhin eng verbunden geblieben. Die erste Hockey-Zeitung, die nach dem Krieg in Europa erschien, wurde von Dir herausgegeben. Als Verfasser des „Hockey“, des besten und international anerkannten Hockey-Lehrbuches und eines der besten Bücher über den Hockeysport und seine Geschichte, das bisher geschrieben wurde, hast Du Dir einen Namen gemacht. Und als der Deutsche Tennis-Verband Dich aufforderte, für sein Mitteilungsblatt und späteres Organ „Tennis“ in der Redaktion mitzuarbeiten, war es für Dich eine Selbstverständlichkeit, diese für uns so wichtige Aufgabe zu übernehmen, von der ersten Ausgabe bis zu seinem heutigen Erscheinen. Für diese stetige Bereitschaft zur Mitarbeit in unserem Verband Dir im Namen des Präsidiums des Deutschen Tennis-Verbandes und auch persönlich Dir zu Deinem 50. Geburtstag Dank sagen zu können, ist mir eine besondere Freude und aufrichtiges Bedürfnis. Und gleich mir wünschen Dir, lieber Pepo, alle Tennisfreunde weitere erfolgreiche Jahre des Schaffens für den Tennissport und stets beste Gesundheit.

Dein
Paul Voigtländer
Vizepräsident
des Deutschen Tennis-Verbandes



Der Aufschlag spielt im Wettkampf eine eminent wichtige Rolle. Mit eigenem Aufschlag soll grundsätzlich das eigene Spiel gewonnen werden.

Die Kunst des Aufschlages ist der Wurf des Balles aus der Hand. Wir stellen uns also an der Mitte der Grundlinie auf, nehmen den Schläger in die eine, den Ball in die andere Hand. Dabei stellen wir uns mit der Schulter, deren Arm der Ball hält, etwas seitlich zum Netz und führen den Ball mit gestrecktem Arm über Kopfhöhe, so weit die Hand reichen kann. Hat diese ihren höchsten Punkt erreicht, so läßt sie den Ball allein weiter nach oben fliegen. Der Ball soll so hoch geworfen werden, daß ihn der ausgestreckte Arm mit dem Schläger nicht ganz erreichen kann. (Dabei muß ich den größeren Könnern bereits verraten, daß es auch möglich und sogar ratsam ist, den Ball bereits im Aufsteigen zu schlagen!) Ob uns dieser Wurf geglückt ist, können wir feststellen, wenn wir den Ball nicht schlagen. Es muß dann auf oder kurz vor die vorn stehende Fußspitze herabfallen. Wenn wir diese Wurfübung beherrschen, zu der wir übrigens keinen Tennisplatz be-

nötigen, so geht es an die technische Ausführung des Aufschlages.

Es kommt im wesentlichen darauf an, zunächst diese beiden Schwungphasen gymnastisch einwandfrei zu beherrschen, wenn auch bei einem Aufschlag nicht die Rede davon sein kann, daß es sich etwa um eine Dreiteilung des Bewegungsablaufs handelt. Aber jeder Gehversuch muß in seinen einzelnen Punkten nun einmal so analysiert werden. Es empfiehlt sich daher auch, diese einzelnen Bewegungsphasen in die Schlägergymnastik immer wieder einzubeziehen, bis sie ein harmonisches Ganzes ergeben. In der dritten und letzten Phase versuchen wir sodann, den, wie anfangs beschrieben, hochgeworfenen Ball mit dem Schläger bei gestrecktem Arm im höchsterreichbaren Punkt zu treffen, wobei der Treffpunkt richtig ist, wenn der Ball sich über der vorn stehenden Fußspitze befindet. Der hinten stehende Fuß soll während der Ausführung der dritten Phase etwas angehoben werden, um die Körperspannung zu entlasten. Lasse schließlich den Schläger nach dieser dritten Phase diagonal vor dem Körper auslaufen.

Antwort auf die Fragen von Smago

Wenn wir mit unseren Kindern einen Punkt- und Rundenspielbetrieb durchführen, dann bin ich der Meinung, daß dieser nur unter völliger Beachtung der Regeln und Durchführungsbestimmungen ausgeführt werden sollte. So wie wir heute mit unseren Kindern spielen, so wird morgen im ganzen Tennisverband gespielt! Können wir aber schon so einen Spielbetrieb durchführen?

In dem Artikel vom Sportfreund Smago heißt es auch unter anderem: „Um überhaupt ein Zustandekommen des gewünschten Spieles zu garantieren“. Das heißt also, daß schon bei den Kindern „Schwierigkeiten“ auftreten, die einen geordneten Spielbetrieb gefährden, und warum ist er gefährdet? Weil wir nach meinen Erfahrungen noch gar nicht im Verband die dazu erforderlichen Voraussetzungen geschaffen haben. Wo sind denn die dazu notwendigen Betreuer, Übungsleiter und Trainer? Sollte es hier Ausnahmen geben, dann bestätigen diese nur die Regel!

Als weiteren Punkt möchte ich empfehlen, bei unseren Kindern erst einmal das Spiel zu fördern und den Kampf zurückzustellen. Ich halte die Schulung von Tennistechnik im Spiel für wichtiger als den taktischen Kampf um Punkte, der beim Rundenspielbetrieb nicht ausbleiben kann.

Das Erziehungsmoment sollte bei unseren Kindern oberster Grundsatz sein. Bei der Aufstellung zum Spiel sollten deshalb diszipliniertes Auftreten, Trainingsfleiß und Kollektivgeist mehr berücksichtigt werden, als der eventuelle Ranglistenplatz eines Kindes.

Noch eins halte ich für sehr wichtig, und das ist die Breite unseres Kindersports.

Nach all dem Gesagten empfehle ich, mit unseren Kindern erst einen regen Freundschaftsspielbetrieb durchzuführen. Dieser Spielbetrieb sollte in bezug auf Mannschaftenstärken und auf Zusammensetzungen variabel bleiben. Ja, er sollte sich über das ganze Jahr erstrecken und Ausgleichssportarten — bei Kindern sehr wichtig — wie Leichtathletik, Schwimmen, Korbball, Hallenhandball usw. umfassen. Einen straff organisierten Punktspielbetrieb würde ich erst unseren 13- und 14jährigen empfehlen.

Ist es etwa eine erstrebenswerte Errungenschaft der modernen Menschen, die Kinder nicht mehr Kind sein zu lassen und ihnen möglichst frühzeitig das zu geben, was sie in einigen Jahren ja selbst erreichen und dann hoffentlich Jahrzehnte mit Freude und Gesundheit bewahren?

Werner Bursche (Warnemünde)

Kindertraining muß interessant sein

Auf das Wie kommt es an — von Leutert in Mittweida praktiziert

Wie oft klagen die Sektionen darüber, daß Kinder für Tennis schwer zu gewinnen sind und oft wieder abspringen, auch wenn Schläger und Bälle zur Verfügung gestellt werden. Dann sind sie, so glaubt man es zu deuten, diese Kinder am Tennis desinteressiert. Ganz so ist es nicht, nur man sucht die tieferen Ursachen nicht zu ergründen. Die Grundlage des Erfolges gerade beim Training mit den Kindern ist doch das regelmäßige Üben.

In der Regel verwenden Übungsleiter eine Doppelstunde (ca. 90 Minuten) zum Training. Als Einleitung nehmen wir dabei vor allen gymnastische Übungen, die von Training zu Training verändert bzw. ausgewechselt werden. Fuß- und Schlägergymnastik gehören dabei in jede Übungsstunde. Auch sie kann sehr abwechslungsreich und interessant sein, indem beispielsweise Fußkräftigung einmal in Normalstellung und dann beim Gehen oder auch als Wartnerübung durchgeführt wird.

Im Hauptteil lernen wir unseren jungen Tennissportlern dann die Grund- und Speziaalschläge (nicht zu früh damit beginnen — D. Red.) Taktik des Einzel- und Doppelspieles usw. Als Ausklang des Trainings wählt man am besten ein Spiel. Wir müssen doch dabei bedenken, daß bei den Jungen und Mädchen im Alter von zehn bis 14 Jahren — mit ihnen haben wir es ja überwiegend zu tun — das sportliche Spiel einen breiten Raum einnimmt.

Wenn unsere Leser etwa glauben, Gymnastik würde die Übungsstunde beschließen, dann ist er auf dem Holzwege. Wir zeigen vielmehr den Jüngsten besondere Tricks, erläutern die Zahlweise oder sinnvolle Regelfälle und führen an Hand von Beispielen diese Dinge gleich praktisch vor. Das kommt immer gut an.

Auf diese Art und Weise können wir unsere Übungen ansprechen, belobigen und auch kritisieren. Und glaube ja keiner, einmal unvorbereitet in eine Trainingsstunde zu gehen. Jugendliche und Kinder sind nämlich oftmals kritischer als wir es glauben wollen.

Tennissaiten und Schläger
Federballschläger

„Elgemci“
Eingetr. Wortzeichen

LUDWIG GEIGENMÜLLER
KG.

MARKNEUKIRCHEN (S.a.)



Durchführungsbestimmungen für die Spielzeit 1963

Gemäß § 10 der Wettspielordnung des Deutschen Tennis-Verbandes im DTSB werden für die Spielzeit 1963 nachstehende Durchführungsbestimmungen erlassen:

§ 1

Die neue Einteilung der Mannschaften erfolgt unter Berücksichtigung der Klassenzugehörigkeit und der Ergebnisse aus den Punktspielen 1962, gemäß Präsidiums-Beschluß vom 27. Oktober 1962.

a) Verbandsliga, Damen und Herren:

Fünf Staffeln zu je sieben bis acht Mannschaften. Endrunde: Die Staffelsieger ermitteln in einer einfachen Runde den Deutschen Mannschaftsmeister 1963.

Abstieg: Die 7. und 8. Mannschaft jeder Staffel steigt ab.

b) Bezirksliga, Damen und Herren:

Je Bezirk eine Bezirksliga, in Berlin Stadtliga.

Aufstieg: Die Meister der Bezirksliga spielen in fünf Gruppen jeder gegen jeden, um den Aufstieg zur Verbandsliga. Der Sieger jeder Gruppe steigt zur Verbandsliga auf.

Die Einteilung der Gruppen und die Spielansetzungen sind wie folgt:

Gruppe I

1. Meister der Bezirksliga Rostock
2. Meister der Bezirksliga Schwerin
3. Meister der Bezirksliga Neubrandenburg

Datum	Spiel-Nr.		Platzstellend bei Herren	Platzstellend bei Damen
	H	D		
1. 9. 1963	151	351	Neubrandbg.	— Schwerin
8. 9. 1963	152	352	Rostock	— Neubrdbg.
15. 9. 1963	153	353	Schwerin	— Rostock

Gruppe II

1. Meister der Stadtliga Berlin
2. Meister der Bezirksliga Cottbus
3. Meister des Bezirkes Frankfurt/Oder

1. 9. 1963	154	354	Berlin	— Cottbus
8. 9. 1963	155	355	Cottbus	— Frankf. O.
15. 9. 1963	156	356	Frankf. O.	— Berlin

Gruppe III

1. Meister der Bezirksliga Potsdam
2. Meister der Bezirksliga Magdeburg
3. Meister der Bezirksliga Halle

1. 9. 1963	157	357	Magdeburg	— Potsdam
8. 9. 1963	158	358	Halle	— Magdebg.
15. 9. 1963	159	359	Potsdam	— Halle

Gruppe IV

1. Meister der Bezirksliga Erfurt
2. Meister der Bezirksliga Suhl
3. Meister der Bezirksliga Leipzig

1. 9. 1963	160	360	Leipzig	— Erfurt
8. 9. 1963	161	361	Erfurt	— Suhl
15. 9. 1963	162	362	Suhl	— Leipzig

Gruppe V

1. Meister der Bezirksliga Gera
2. Meister der Bezirksliga Dresden
3. Meister der Bezirksliga Karl-Marx-Stadt

1. 9. 1963	163	363	K.-M.-Stadt	— Gera
8. 9. 1963	164	364	Dresden	— K.-M.-St.
15. 9. 1963	165	365	Gera	— Dresden

c) Untere Klassen (Bezirksklasse, Kreisklasse usw.)

Erfolgt Regelung durch die zuständigen Fach-ausschüsse.

§ 2

Die Punktspiele beginnen laut Jahressportkalender und sind nach den Terminplänen durchzuführen. Soweit es in den unteren Klassen erforderlich ist, kann der Beginn der Punktspiele vorverlegt werden.

Verantwortlich für die Spielansetzungen und für die Durchführung sind:

Für die Verbandsliga: Kommission Spiel und Sport des Deutschen Tennis-Verbandes.

Für die Bezirksliga und Bezirksliga: Kommission Spiel und Sport der Bezirksfachauschüsse.

Für die Kreisklasse: Kommission Spiel und Sport der Kreisfachauschüsse.

Die Kommission Spiel und Sport des Deutschen Tennis-Verbandes hat die Anschrift: Hans-Joachim Petermann, Schwerin/Mecklenburg, Lübecker Straße Nr. 200, Fernruf: 62 75.

Für die Verbandsliga Damen und Herren sind für die Durchführung der Punktspiele nachstehende Staffelleiter eingesetzt:

Staffel I: Hans-Joachim Petermann, Schwerin/Mecklenburg, Lübecker Straße 200, Fernruf: 62 75.

Staffel II: Alfred Tilsen, Berlin-Pankow, Am Schloßpark 8, Tel.: 47 14 35 (privat), 20 03 41 (dienstlich)

Staffel III: Walter Bernhardt, Halle/Saale, Damschkestraße 88, Tel.: 2 38 15 (7—16 Uhr), 2 64 75 über Keßner.

Staffel IV: Anita Wrensch, Leipzig O 5, Leninstraße 50, Tel.: 6 79 32 (privat), 2 39 20 (dienstlich).

Staffel V: Hans Hunger, Karl-Marx-Stadt, Bodelschwingstraße 19, Tel.: 3 29 41 (bis 15.00 Uhr).

§ 3

Die Mannschaftsaufstellung hat im Einzel gemäß §§ 12 und 13 der Wettspielordnung des Deutschen Tennis-Verbandes zu erfolgen und ist bindend für die Punktspielserie. Die Aufstellung im Doppel wird nicht gemeldet. Sie ist vor Beginn der Doppelspiele zwischen den Mannschaften in verschlossenen Umschlag auszutauschen. Auswechseln der Spieler bzw. Einsetzen von Ersatzspielern ist danach nicht mehr möglich.

Die Aufstellung der Doppel hat nach folgendem Zahlenschlüssel zu erfolgen: Jeder Spieler erhält eine Wertzahl, die seinen Platz in der Einzelaufstellung entspricht. Jedes Doppelpaar erhält eine Gesamtzahl, die sich aus der Summe der beiden Wertzahlen der betreffenden Spieler zusammensetzt.

Das Doppelpaar mit der geringeren Gesamtsumme muß vor dem Doppelpaar mit der höheren Summe aufgestellt werden. Bei gleicher Gesamtsumme bleibt die Reihenfolge der Aufstellung den Mannschaften überlassen.

Werden Spieler für die Doppelpaare benannt, die nicht für die Einzelspiele 1 bis 6 gemeldet sind, so erhalten diese die Wertzahl 7, 8 usw.

§ 4

Sportler, die keine sportärztliche Untersuchung durch Eintragung im Mitgliedsbuch nachweisen können, sind für die Punktspiele und Meisterschaften nicht spielberechtigt. Die Untersuchung darf am Tage des Punktspiels nicht länger als 12 Monate zurückliegen. Die Kontrolle hat durch den Oberschiedsrichter bzw. Turnierleiter zu erfolgen.

§ 5

Jede Verbandsliga-Mannschaft muß mindestens mit einer Jugendmannschaft an den Punktspielen teilneh-

men, um spielberechtigt zu sein. Die Kontrolle erfolgt durch die Bezirksfachauschüsse.

Alle Sektionen mit Verbandsliga-Mannschaften müssen eine Kindersportgruppe haben; sie umfaßt mindestens 10 Kinder. Das ist die Voraussetzung für die Spielberechtigung, Sektionen, die Mannschaften ohne diese Voraussetzung an den Punktspielen teilnehmen lassen, haben sämtliche Spiele 0:9 verloren.

§ 6

Die Meldung der Spieler und Spielerinnen hat auf der Spielberechtigungskarte (alphabetisch und rangmäßig) zu erfolgen. Diese ist in zweifacher Ausfertigung an den zuständigen Staffelleiter der Kommission Spiel und Sport bis zum 25. April 1963 (Poststempel) einzureichen. Ein Exemplar der Spielberechtigungskarte wird bestätigt zurückgereicht.

Bei vorzeitigem Beginn der Spiele in den einzelnen Bezirken ist der Bezirksfachauschußvorsitzende für eine entsprechende Regelung verantwortlich.

Erfolgt die Mannschaftsmeldung nicht rechtzeitig, so ist die Mannschaft bis zur Bestätigung nicht spielberechtigt. Außerdem ist eine Strafe von 10,— DM an den zuständigen Fachauschuß zu zahlen.

§ 7

Anträge auf Gastspielgenehmigung sind gemäß § 4 der Wettspielordnung mit der Spielberechtigungskarte an den zuständigen Staffelleiter der Kommission Spiel und Sport einzureichen. (Sportausweis, Freigabe der Stamm-BSG, Antrag der Gast-BSG).

§ 8

Die Meldegebühren für Mannschaften, die zu den Punktspielen 1963 gemeldet werden, sind wie folgt festgelegt worden:

Verbandsliga — 40 DM für jede gemeldete Mannschaft.

Die Zahlung hat bis zum 15. April 1963 an den Deutschen Tennis-Verband auf das Konto-Nr. 11/8122 beim Berliner Stadtkontor, Berlin C 2, Rathausstraße zu erfolgen.

Für alle anderen Klassen werden die Meldegebühren von den jeweiligen Fachauschüssen festgelegt.

Jugendmannschaften sind meldegebührenfrei.

§ 9

Gemäß § 25 der Wettspielordnung des Deutschen Tennis-Verbandes sind die Spielberichtsbogen an die jeweiligen Staffelleiter zu senden. Erfolgt dies nicht fristgemäß, so wird eine Ordnungsgebühr von 5,— DM erhoben.

§ 10

Die Mannschaftsführer sind verpflichtet, die Spielberechtigungskarte und die Mitgliedsbücher der beteiligten Spieler vor dem Spiel zu überprüfen. Bei fehlendem Mitgliedsbuch ist der Spieler berechtigt, sich auch durch den DPA auszuweisen. Jedoch muß dann das Mitgliedsbuch innerhalb von 48 Stunden der zuständigen Kommission nachgereicht werden.

Die gastgebende Mannschaft stellt die Wettkampfleitung.

§ 11

Gewertet wird nach Punkten. Jeder gewonnene Mannschaftskampf zählt einen Pluspunkt, jeder verlorene einen Minuspunkt. Bei gleicher Punktzahl entscheidet die Anzahl der einzelnen Siege, bei gleicher Anzahl der gleichen Siege die Anzahl der Sätze, bei

gleicher Satzanzahl die Anzahl der Spiele. Bei Punktgleichheit entscheiden die Anzahl der Siege, Sätze bzw. Spiele. Bei kampflosen Spielen behält sich die Kommission eine Entscheidung über die Wertung der Spiele vor.

Ausgefallene Spiele sind nach Möglichkeit bis zum Ausweichtermin nachzuholen. Sie sind innerhalb von 48 Stunden mit neuem Termin der zuständigen Kommission Spiel und Sport zu melden, die den Termin bestätigen muß. Geschieht die Einigung nicht, setzt die Kommission einen neuen Termin fest, der für die beteiligten Mannschaften bindend ist.

§ 12

Für alle Punktspiele sind neue Tennisbälle von beiden Mannschaften je zur Hälfte zu stellen, und zwar

Verbandsliga 18 Stück je Spiel
Alle anderen Klassen 12 Stück je Spiel

Die Ballmarke ist für alle Klassen „Kobold 1963“.

§ 13

Kosten für Fahrt, Unterkunft und Verpflegung trägt die anreisende Mannschaft. Tritt die platzstellende Mannschaft nicht an, so hat sie die entstandenen Kosten zu übernehmen.

Bei Fernbleiben einer Mannschaft wird eine Strafgeldgebühr von 10,— DM erhoben, die an die zuständige Kommission zu zahlen ist (siehe § 43 der Rechtsordnung).

§ 14

Ein evtl. Überschuß aus Einnahmen durch Eintrittsgelder, Programmverkauf usw., der sich nach Abzug der Unkosten ergibt, ist zu 60 Prozent an die platzstellende Mannschaft und zu 40 Prozent an die Gastmannschaft aufzuteilen.

§ 15

Die Bezirksfachauschüsse sind verpflichtet, bis zum 30. Juli 1963 den endgültigen Tabellenstand einschl. Spielberechtigungskarte des Bezirksliga-Meisters an den zuständigen Staffelleiter der Kommission Spiel und Sport einzureichen.

§ 16

Gespielt wird nach den internationalen Tennisregeln der International Lawn Tennis Federation und der Wettspielordnung des Deutschen Tennis-Verbandes.

Die Punktspiele sind grundsätzlich in der Reihenfolge Einzelwettspiel, Doppelwettspiel durchzuführen. Die Doppelwettspiele können bereits vor Abschluß der Einzelwettspiele beginnen.

§ 17

Bei Verstößen gegen diese Bestimmungen ist Beschwerde bzw. Protest gemäß der Rechtsordnung des Deutschen Tennis-Verbandes zulässig.

§ 18

Die Bezirksauschüsse können für ihren Bereich ergänzende Bestimmungen erlassen.

§ 19

Diese Durchführungsbestimmungen sind verbindlich für alle an den Punktspielen beteiligten Mannschaften des Deutschen Tennis-Verbandes und treten mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Berlin, den 6. Dezember 1962.

Deutscher Tennis-Verband

DORSCH-



TENNISSCHLÄGER

bieten Gewähr für ausgezeichnete Qualität

WILLY DORSCH - Markneukirchen

Tennisschlägerfabrik

Rumänien hat Davis-Cup-Mannschaft nominiert

Ion Tiriac wieder Spieler Nummer eins / Erster Gegner sind die Eidgenossen

Der rumänische Tennisverband hat auf seinem diesjährigen Termin-kalender zahlreiche internationale Starts für seine besten Spieler, die sich auf die großen Prüfungen und Turniere sehr intensiv vorbereiten. Zu den bedeutendsten Aufgaben der rumänischen Tennisspieler gehört wiederum der Davis-Cup. Erster Gegner sind die Schweizer, die man in Bukarest auf eigenen Plätzen und vor eigenem Publikum zu besiegen hofft.

Im Falle eines Erfolges wird die nächste Aufgabe weitaus schwerer sein, denn in der 2. Runde ist es der Sieger aus der Begegnung Dänemark gegen CSSR. Sollten es die Dänen sein, müssen sie sehr wahrscheinlich nach Bukarest kommen und in der eigenen Umgebung rechnen sich die Rumänen eine kleine Chance aus. Gewinnen die CSSR-Spieler das Match in Kopenhagen, heißt es nach Prag reisen, wo die Trauben sehr hoch hängen.

In Vorbereitung auf diese internationalen Wettkämpfe sind die führenden Spieler der Rumänischen Volksrepublik Ende Januar nach dem Libanon gereist, wo sie u. a. an den internationalen Meisterschaften in Beirut teilnehmen. Von dort geht die Tournee weiter in die VAR, zuerst nach Kairo zu den Meisterschaften, und anschließend nach Alexandria. Dort gelang Tiriac auf dem internationalen Turnier 1962 ein großer Sieg gegen Neale Fraser.

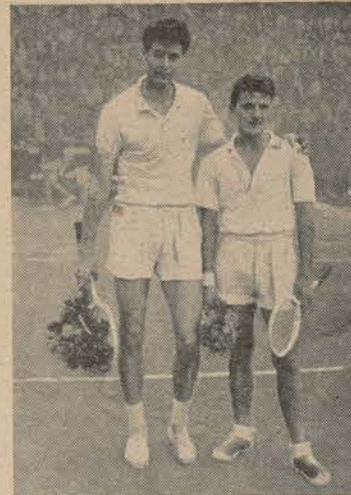
Zur Davis-Cup-Mannschaft gehören neben Ion Tiriac noch Gheorghe Bosch, Petre Marmareanu und Dimitri Viziru, der jüngste der Gebrüder. In die Frauenauswahl wurden die Landesmeisterin Julieta Namian, Ecaterina Horsa, Eleonora Rosianu und Mariana Ciogolea aufgenommen.

Tiriac gewann das „Internationale“

Erst jetzt erfuhren wir einige Ergebnisse von den internationalen

Tennismeisterschaften Rumäniens. Wenn sie auch schon lange zurückliegen, so wollen wir sie zur Information unserer „Tennis“-Leser nachziehen. Den Sieg und damit den Titel errang Rumäniens Spitzenspieler Ion Tiriac, der im Finale seinem Landsmann Bosch mit 6:1, 6:2, 6:3 überlegen war. Von den internationalen Teilnehmern aus Polen, Jugoslawien, Bulgarien, der Türkei und Griechenland vermochte sich niemand für die Entscheidung zu qualifizieren. Überraschend blieb Polens Meister Gasiorrek schon vorher hängen, der sich im Semifinale Bosch in fünf harten Sätzen beugen mußte.

Das Damen-Einzel holte sich die rumänische Landesmeisterin Julieta Namian. Nach dem mit 8:6 gewonnenen Satz mußte die ewig junge Polin Jadwiga Jedrejowska wegen Verletzung zurückziehen. Auch im Mixed mit Julieta Namian/Tiriac und



Der jüngste der drei Viziru-Gebrüder, Dimitri (rechts), hat auch das südliche Temperament von seinen älteren Brüdern.

im Damen-Doppel mit Julieta Namian/Eleonora Rosianu gab es rumänische Erfolge. Den einzigen ausländischen Sieg errangen die Polen Gasiorrek/Platek im Herren-Doppel.

Anna Dmitrijewa und Potanin Nr. 1

Jegorow der einzige Neue in der sowjetischen Rangliste

Die sowjetische Rangliste weist keine größeren Überraschungen auf. Sowohl bei den Herren als auch bei den Damen erscheint nur ein neues Gesicht in dieser Rangliste. Das ist einmal Wladimir Jegorow, der ältere der Tennisbrüder (ihr Vater ist ein bekannter Eishockeytrainer), und bei den Damen Kivi aus Tallin.

Den ersten Platz bei den Herren nimmt Andrej Potanin (Burewestnik Leningrad) ein. 2. Toomas Leitus (Dynamo Tallin), 3. Michael Moser

(Dynamo Kiew), 4. Rudolf Siwochin (Dynamo Rostow), 5. Wladimir Jegorow (Dynamo Moskau), 6. Sergej Lichatschow (Neftjanik Baku), 7. Parmas (Dynamo Tallin), 8. Medrewili (Dynamo Tbilissi), 9. Mdsinarischwili (Dynamo Tbilissi), 10. Mirsa (ZSKA Moskau).

Bei den Damen steht an 1. Anna Dmitrijewa (Dynamo Moskau), 2. Larissa Preobraschenskaja (ZSKA Moskau), 3. Vera Troschkina (Spartak Rostow), 4. Irina Jermolowa (Burewestnik Tbilissi), 5. Galina Bakschejewa (Dynamo Kiew), 6. Sorokina (Neftjanik Baku), 7. Filippowna (ZSKA Moskau), 8. Assipissimowna (Trud Moskau), 9. Abshandadse (Dynamo Tbilissi), 10. Kivi (Dynamo Tallin).

DRUCKSACHE

An die

Redaktion „Tennis“

Berlin-Altglienicke

Wunnibaldstraße 17

Neue Anschrift notieren!

Post Dresden bittet folgende neue Anschriften zu beachten: Geschäftsstelle: Dresden A 29, Sportplatz Hobbelsstraße (Tel. 8 32 44). Sektionsleiter: Dieter Helff, Dresden A 27, Hohestraße 79 (Tel. 483 23 84 - Technische Universität). Technischer Leiter: Peter Geschke, Dresden A 27, Bayreuther Straße 21 (Tel. 3 42 11 von 8 bis 15 Uhr).

★

Dem Vorsitzenden der Spielkommission, Hans-Joachim Petermann, und seiner Gattin die herzlichsten Glückwünsche zur Geburt des Sohnes Niels.

Ein Vierteljahrhundert stiller Helfer:

Hermann Löffler erwarb sich in der Jugendarbeit große Verdienste

Eine kleine Zeitungsmeldung ging vor einigen Monaten durch die Erfurter Bezirkspresse! Es war eine schlichte Notiz, in der unter anderem sachlich mitgeteilt wurde, daß der amtierende erste Vorsitzende des KFA, Hermann Löffler von der BSG Motor West für seine großen Verdienste um den Tennissport mit der Ehrennadel des Deutschen Turn- und Sportbundes in Gold ausgezeichnet worden sei...

Ganz knapp wird noch erwähnt, daß Sportfreund Löffler seit nunmehr 25 Jahren (!) als Jugendleiter fungiert...

Wir bitten um Meldungen für das Schülerturnier

Die Kommission Kindersport Berlin beabsichtigt in diesem Jahr ein DDR-offenes Schülerturnier zu starten. Vorgesehen sind dafür die ersten Ferientage und zwar die Tage vom 7. bis 9. Juli 1963.

Um eine ungefähre Übersicht zu erhalten, welche Bezirksfachausschüsse bzw. Sektionen daran interessiert sind und mit wieviel Schülern etwa gerechnet werden kann, bitten die Organisatoren um eine vorläufige Meldung, die für die Teilnahme noch nicht bindend ist! Da es sich jedoch für die veranstaltende Kommission darum handelt, zu erfahren, ob sich ihr Vorhaben überhaupt lohnt, bitten wir an diese Vor-meldungen verantwortungsbewußt heranzugehen und keineswegs leichtfertig eine Phantasiezahl zu nennen, da dadurch später die Abwicklung dieses ersten Versuchs ernsthaft gefährdet wird.



Solch ein Gewimmel möcht' ich se'n... Eine Rückblende auf die verflornte Saison: Der erfolgreiche Jugendleiter Hermann Löffler (in langer Hose) mit den Teilnehmern der Jugend-Kreismeisterschaften in Erfurt, von denen manche unter seinen Fittichen die ersten tennissportlichen „Geh“-Versuche machten. Mit ein wenig Phantasie sind auf dem Foto noch Christel Bethka (neben Hermann Löffler) zu erkennen. Foto: Löffler

Altersmäßiger Stichtag für die gemeldeten Schüler ist der 1. Juni 1948.

Gespielt werden sollen die Einzel, die Doppel und das Mixed!

Diskussionen, Vorschläge, Ergänzungen bzw. Änderungswünsche erbitten wir an die Redaktion des Mitteilungsblattes - Meldungen dagegen direkt an die Kommission Kindersport per Adresse:

Willi Smago, Berlin-Weißensee, Vigandsthaler Str. 49.

Trainingspartner für die Halle gesucht!

Die Betriebssportgemeinschaft Einheit Frankfurt/O. hat sich in mehr als 5000 Aufbaustunden aus einem alten Bootshaus eine Tennishalle mit Naturboden geschaffen. Für die Monate März und April suchen wir noch Trainingspartner für unsere 1. Männermannschaft. Gewünscht wird eine Spielstärke „ab Stadtklasse aufwärts“.

Anfragen bzw. Meldungen bitten wir zu richten an: Erich Hohbein, Frankfurt/O., Ernst-Thälmann-Straße 25 oder telefonisch von 7.00 bis 16.00 Uhr unter der Nummer 41 73.

Ein Vierteljahrhundert Arbeit mit der Tennisjugend, ein Vierteljahrhundert Freude und Sorge, Hoffnung und Enttäuschung! Hermann Löffler aber ist dem Tennissport treu geblieben und nachträglich dankt ihm das Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes auf diesem Wege für die große Arbeit, gratuliert ihm zu seiner Auszeichnung und verbindet damit den Wunsch, daß dem Jubilar noch viele Jahre erfolgreichen Wirkens im Kreis der aufstrebenden Tennisjugend beschieden sein möge.

Im Namen seiner Leser schließt sich „Tennis“ diesen Wünschen an.

Deutsche Meisterschaften im Hallentennis 1963

Veranstalter: Deutscher Tennis-Verband im DTSB. Austragungsort: Berlin-Hohenschönhausen, Dynamo-Sporthalle, Weißenseer Weg.

Beginn: Freitag, den 1. März 1963, 9.00 Uhr mit der Eröffnung. Abschluß: Sonntag, den 3. März 1963 mit der Siegerehrung. Anreise: Donnerstag, den 28. Februar 1963. Meldung in der Dynamo-Sporthalle im Org.-Büro in der Zeit von 14.00 bis 20.00 Uhr.

Hauptleitung: Käte Voigtländer, Generalsekretär.

Turnierleiter: Kommission Spiel und Sport. Stellvertretender Turnierleiter: Kommission Spiel und Sport.

Oberschiedsrichter: Rechtskommission. Stellvertretender Oberschiedsrichter: Rechtskommission.

Turnierausschuß: Horst Klebsch, Vizepräsident, Paul Voigtländer, Vizepräsident, Jochen Müller-Mellage, Vorsitzender des Trainerrates, Alfred Tilsen, BFA-Vorsitzender Berlin.

Wettbewerbe: Damen-Einzel, Damen-Doppel, Herren-Einzel, Herren-Doppel, Gemischtes Doppel.

Spielbedingungen: Es wird nach der Wettspielordnung des DTV gespielt. In allen Wettbewerben entscheiden zwei Gewinnsätze. Die Teilnehmer sind verpflichtet, das Amt des Schieds- oder Linienrichters zu übernehmen. Sämtliche Teilnehmer haben sich täglich, unmittelbar nach Betreten der Halle, bei der Turnierleitung zu melden und müssen während der Spielzeit anwesend sein. In begründeten Ausnahmefällen kann die Turnierleitung Spielurlaub gewähren. Bei unentschuldigter Abwesenheit oder sonstigen Verstößen gegen die Wettspielordnung oder diese Ausschreibung können Teilnehmer gestrichen werden.

Teilnehmer: Eingeladene Ranglistenspieler Damen 1-8, Herren 1-15, dazu die Spielerinnen und Spieler der Förderungsgruppe I des DTV, die nachweislich Hallentennis spielen.

Meldung: Die Teilnahme ist bis zum 15. Februar 1963 von den eingeladenen Spielerinnen und Spielern bzw. von ihrer BSG oder SC oder dem BFA an das Generalsekretariat zu bestätigen. Gleichzeitig ist die Nennung des Doppel- oder Mixedpartners vorzunehmen.

Auslosung: 20. Februar 1963, 14.00 Uhr im Generalsekretariat. Nenngeld: Einzel 2,- DM, Doppel 1,50 DM je Nennung.

Ballmarke: Slazenger

Fahrtkosten: Für die Anreise die entscheidende Stelle - für die Rückreise der Veranstalter. Die Teilnehmer sind verpflichtet, die Fahrvergünstigungen der Reichsbahn in Anspruch zu nehmen. Die Fahrtkosten I. Klasse werden erst bei einer Entfernung ab 250 km für eine Strecke vergütet.

Unterkunft: Stellt der Veranstalter.

Auszeichnungen: Meisternadeln, Plaketten und Urkunden für die 1., 2. und 3. Plätze. Berlin, den 20. 1. 1963.

Deutscher Tennis-Verband
Käte Voigtländer

FAKEL-SAITEN

mit enormer Lebensdauer und Elastizität, vorzüglich bespannbar.

Verlangen Sie von Ihrem Fachmann für Turniere eine Fackel-Saitenbespannung!

Ferdinand Meinel

Tennissaitenfabrik, gegr. 1884

MARKNEUKIRCHEN (Sa)

Amtliche Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes im DTSB; Berlin C 2, Brüderstr. 3. Telefon: 209 4491 (Generalsekretär Käthe Voigtländer), 209 4490 (Verbandstrainer D. Banse), 209 4564 (Sekretärin Gisela Geppert). Bankkonto: Berliner Stadtkontor, Konto-Nr. 11/8122, Berlin C 2, Rathausstraße, Postscheckkonto-Nr. 497 75, Postscheckamt Berlin NW.

Generalsekretariat

Beschlüsse

Der Antrag der Kommission Kinder- und Jugendsport wird wie folgt bestätigt:

Voraussetzung für die Teilnahme an den zentralen Veranstaltungen der Kommission Kinder- und Jugendsport des DTV ist ab 1. Juli 1963 der Besitz des Sportleistungsabzeichens der entsprechenden Altersklasse (Nachweis: von der BSG-Leitung bestätigte Eintragung im Sportausweis). Zentrale Jugendveranstaltung sind: Vor- und Endrunde der Deutschen Jugendmeisterschaft, Vor-, Zwischen- und Endrunde der Deutschen Jugendmannschaftsmeisterschaft, Pionierspartakiade und Pionierpokalwettkämpfe, Vor- und Endrunde FDJ-Pokal, Werner-Seelenbinder-Gedenk-Turnier, Härteurniere, Pioniere und Jugendliche, die diese Voraussetzung nicht erfüllen, sind für die entsprechenden Veranstaltungen nicht spielberechtigt.

Das Präsidium bestätigt die von der Kommission Kinder- und Jugendsport vorgeschlagenen Förderungsgruppen für 1963.

Förderungsgruppe I

Weibl.: Meineke (Templin), Franke, R. (Warnemünde), Bethka (Erfurt).
Männl.: Meisel (Erfurt), Becker (Leipzig), Waldhausen (Wernigerode).

Förderungsgruppe II

Weibl.: Berghöfer (Leipzig), Emmrich (Berlin), Neblik (Riesa), Streckler (Brandenburg).

Männl.: Brunotte (Wernigerode), Könnemund (Cottbus), Glockmeier (Halle), Kolder (Halle), Kohl (Dresden), Backhaus (Leipzig), Engel (Erfurt).

Förderungsgruppe Pioniere (Jahrgang 1948 und jünger)
Veranlagte Pioniere und Jugendliche im Alter bis zu 15 Jahren.

Weibl.: Borkert (Berlin), Stober, Gossens, Orbansky (Berlin), Ehrhardt (Dessau), Koch (Leuna), Warnke (Cottbus), Jäger (Zella-Mehlis), Müller (Warnemünde).

Männl.: Weise (Zeitz), Schulze (Cottbus), Vasovic (Halle), Fernitz (Pirna), Lasch (Salzwedel), Darge (Berlin), Vedder (Berlin), Nöschel (Suhl), Schmelzer (Halle), Schmalz (Zella-Mehlis), Wiesonack (Salzwedel), Pöschke (Cottbus), Hüls (Warnemünde).

Die Mitglieder der Förderungsgruppen I und II sind berechtigt, in Erwachsenenmannschaften zu spielen.

Das Präsidium bestätigt weiterhin nachstehenden Antrag der Kommission Kinder- und Jugendsport:

Sofern Pioniere an den Punktspielen der Jugendmannschaften teilnehmen, sind sie nach dem 1. Start in einer Jugendmannschaft für die laufende Saison für die Punktspiele der Pioniermannschaften nicht mehr spielberechtigt.

Als Stichtag für Pioniere gilt im Jahr 1963: Alle nach dem 31. Mai 1948 geborene!

Terminkalender 1963

März

1.—3. Berlin: Deutsche Hallenmeisterschaften der Damen und Herren

April

26.—28. Erfurt: X. Tennisturnier

Mai

1.—3. Dresden: Jugend- und Nachwuchsturnier
8. Punktspiele
12. Punktspiele
19. Punktspiele
23. Punktspiele
26. Punktspiele

im Mai Riga: Internationales Tennisturnier

Juni

1.—3. Zeitz: V. Nachwuchsturnier (bis 21 Jahre)
1.—3. Schwerin: VIII. Schweriner Tennisturnier
9. Punktspiele
16. Punktspiele
22.—23. Bezirksmeisterschaften der Jugend
23. Punktspiele
29.—30. Kreismeisterschaften der Damen und Herren

Juli

30.—7. 7. Zinnowitz: IX. Internationale Tennisturnier
12.—14. Vorrunde der Deutschen Einzelmeisterschaften der Jugend
12.—14. Erfurt: I. Henner-Henkel-Gedächtnisturnier
12.—14. Nordhausen: VI. Bezirksoffene Tennisturnier der BSG Motor West
20.—21. Bezirksmeisterschaften der Damen und Herren
25.—28. Deutsche Einzelmeisterschaften der Jugend
27.—28. Vorrunde der Deutschen Einzelmeisterschaften der Damen und Herren
im Juli Zoppot: Baltischer Pokal

August

1.—4. Leipzig: V. Zentrale Pionierspartakiade
1.—15. Bukarest: Internationale Meisterschaften
6.—11. Leipzig: Deutsche Einzelmeisterschaften der Damen und Herren
15.—18. Bln.-Friedrichshagen: 18. Tennisturnier des Ostens
17.—18. Vorrunde FDJ-Pokal
22.—25. Rostock Warnem.: Norddeutsches Jugendturnier
24.—25. Halle: Tennisturnier
28.—4. 9. Ahlbeck: XII. Tennisturnier der Ostsee
31.—1. 9. Vorrunde Deutsche Jugend-Mannschaftsmeisterschaften (Jugendpokal)
31.—1. 9. Endrunde um die Deutschen Mannschaftsmeisterschaften der Damen und Herren
Katowice: Internat. Meisterschaft von Polen

September

1. Auf- und Abstiegsspiele
5.—8. Leipzig: III. Messeturnier
7.—8. Endrunde um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft der Damen und Herren
7.—8. Endrunde FDJ-Pokal
8. Auf- und Abstiegsspiele
12.—15. Potsdam: IX. Tennisturnier
12.—15. Bln.-Trepow: X. Allgemeines Tennisturnier der Senioren
14.—15. Zwischenrunde Deutsche Jugendmannschaftsmeisterschaften (Jugendpokal)
14.—15. Endspiel um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft der Damen und Herren
15. Auf- und Abstiegsspiele
20.—22. Karl-Marx-Stadt: X. Tennisturnier
21.—22. Endspiel um die Deutschen Mannschaftsmeisterschaften der Damen und Herren
22. Auf- und Abstiegsspiele
27.—29. Spremberg: Werner-Seelenbinder-Gedenkturnier der Damen und Herren
28.—29. Endrunde Deutsche Jugend-Mannschaftsmeisterschaften (Jugendpokal)

Oktober

4.—6. Brandenburg: Werner-Seelenbinder-Gedenkturnier der Jugend

Dezember

6.—8. Berlin: II. Internationales Hallenturnier

Deutscher Tennis-Verband
Generalsekretariat

Das Tennis-„Geheimnis“ der Australier

Der Pädagoge Harry Hopman mit eigener Konditionsschule

Der australische Kontinent war von jeher eine der Weltmächte des Tennis. Norman E. Brookes war der erste große Name einer eindrucksvollen Serie. Ihm folgte Anthony F. Wilding, der als Neuseeländer gewissermaßen auch zu Australien gehörte. Dann kamen J. O. Andersson, P. O'Hara Wood, J. B. Hawkes, G. L. Patterson, E. F. Moon, J. H. Crawford, A. K. Quist, V. B. McGrath, J. E. Bromwich, D. Pails, G. E. Brown, O. W. Sidwell, F. A. Sedgman, K. McGregor, L. Hoad, K. Rosewall. Der Name Harry C. Hopman wird in diesem Zusammenhang selten erwähnt. Besagter Hopman, ein kleiner blonder Herr, Jahrgang 1906, war immerhin zweimal australischer Doppelmeister (mit Crawford) gewesen. Er hatte sogar einmal, im Jahre 1931, das Endspiel der Einzelmeisterschaft von Australien bestritten und gegen Crawford verloren.

Hopman war ein ausgesprochener Intelligenzspieler, bei dem der Kopf die fehlende Kraft des Körpers ersetzen mußte. Gelenkig wie eine Katze, geschick wie ein Fuchs, spielte Hopman ein Tennis, das die Kenner in Entzücken versetzte. Daß es nie zu den ganz großen Erfolgen reichte, lag in der Natur der Sache: die Wimbledoniesiege sind Athleten vorbehalten.

Seit seiner frühesten Jugend hatte Hopman nie aufgehört, Tennis zu spielen. Noch als 42jähriger stand er mit Sedgman im Endspiel der französischen Doppelmeisterschaft. Das Doppel war mit all seinen Feinheiten überhaupt seine große Spezialität. Aber nicht deswegen wurde er wirklich berühmt. Seine entscheidende Leistung lag auf einem anderen Gebiet: er hatte die australische

„Tretmühle“ geschaffen. Harry Hopman besaß das, was den meisten großen Sportsleuten fehlt: er war der geborene Pädagoge. Das, was er vom Tennis verstand und kannte, vermochte er jungen Leuten zu übermitteln. Und mehr als das. Er war dazu geschaffen, eine Tennisschule zu errichten, aber eine Schule ganz besonderer Art, bei der es sich nicht etwas darum handelte, ungelungenen Burschen die Schlägerhaltung beizubringen, sondern talentierten jungen Leuten den entscheidenden Schluß zu geben, der den Unterschied zwischen einem Tennisspieler und einem Champion ausmacht. Der plötzliche Aufschwung des australischen Tennis der fünfziger Jahre war das nahezu ausschließliche Verdienst Harry Hopmans.

Australien besitzt das günstigste Tennisklima

Das australische Klima ist für Tennis besonders geeignet. Man kann gut und gern acht bis zehn Monate im Jahre im Freien auf Rasen spielen. Die europäischen Winterhallen sind daher so gut wie unbekannt und überflüssig, da es ja an Trainingsmöglichkeiten nicht fehlt. Da Tennis neben Cricket der Volkssport des jungen Kontinents ist, gibt es Tennisplätze beinahe an jeder Straßenecke, auch in den ärmeren Vierteln. Weit mehr noch als in Kalifornien werden die jungen Leute, wenn sie das geringste Talent haben, in ihrem Bestreben unterstützt. Die lokalen Tennisbehörden stellen ihnen unsonst Bälle und Schläger und lassen ihnen Gratisunterricht zuteil werden, wenn die Eltern nicht die Mittel besitzen. Die australischen Tennisspieler stammen somit weit mehr aus dem Proletariat als aus dem besseren Bürgertum, das in Europa fast allein den Tennissport mit Nachwuchs versorgt.

Dieser soziale Unterschied ist von ganz besonderer Bedeutung. Wenn von den großen Champions die Rede ist, wie in diesem Falle, so hört sich das an, als würde Tennis nur im Stade Roland Garros, in Wimbledon, in Forest Hills und im Kooyong Stadion von Melbourne gespielt. Das ist natürlich eine ganz falsche Optik. Das Spiel beginnt auf den kleinen Klubplätzen in den Städten, wo jüngere und ältere Bewohner sich die Zeit auf eine ziemlich kostspielige

Weise vertreiben. Auf Hunderte von solchen Enthusiasten kommen vielleicht zehn, die gut genug spielen, um Turniere zu bestreiten. Das sind lokale Turniere in der Stadt oder in der Provinz, in Badeorten, an der See. Die Turnierleitung bemüht sich, einige gute Spieler zu verpflichten, um die Sache interessant zu gestalten, aber daneben spielen die „Fälller“, die in der ersten Runde aus-



Das ist Australiens berühmter Tennis-Professor Harry Hopman, gleichzeitig auch Davis-Cup-Manager.

scheiden und sich diebisch freuen, wenn sie in die zweite gelangen.

Es ist also gewiß nicht der Weg über das Provinzturnier, der zur Meisterschaft führt. Ihn abzukürzen, ist das Bestreben derjenigen, die zur Weltklasse gehören. Das hatte man sowohl in Amerika, wie in Australien erkannt. Harry Hopman hat sich zum Ziel gesetzt, seine pädagogischen Fähigkeiten nicht an Nichtsköner zu verschwenden, sondern sich auf künftige Champions zu konzentrieren, die er sehr wohl zu erkennen imstande war. Was Hopman da erstrebte, war die Errichtung einer „Brutstätte“. Und nicht ausgewachsene Männer konnten dort ausgebrütet werden, sondern Kinder, die möglichst noch kurze Hosen trugen.

Die beste Konditionsschule der Welt

Eine Spitzenleistung im Sport und damit auch im Tennis ist heute nur über eine athletische Kondition und Körperbeherrschung zu erreichen. Während in Europa und zum Teil auch in den USA das Schlag- und Spieltraining ganz im Vordergrund steht, wird in Australien größter Wert auf die „Kondition“ gelegt. Sie umfaßt im weiteren Sinne Kraft, Ausdauer, Gewandtheit, Reaktionsvermögen, Selbstbeherrschung und auch den Willen, die Kräfte im richtigen Augenblick richtig einzusetzen.

Wie trainieren die australischen Tennisspieler? Zuerst Laufform in Intervallform, dann Startübungen vor- und rückwärts; Drehen und Springen während des Laufens und plötzliche Richtungsänderungen er-

höhen Reaktionsfähigkeit, Balancegefühl und das allgemeine Bewegungsgeschick. Neben der dauernden Verbesserung der Technik wird vor allem darauf Wert gelegt, daß der Ball unter größtem Druck mit optimaler Sicherheit, Genauigkeit und Härte gespielt werden kann.

Dann: Ein Spieler steht zwei Gegnern gegenüber und versucht, jeden Ball auch aus aussichtslosesten Lagen zu returnieren. Wird ein Ball verschlagen, wirft der Lehrer sofort einen neuen auf das Spielfeld, so daß keine Verschnaufpause entsteht. Nach einer halben Stunde pausenlosen Ballwechsels ist das Opfer weich, und der nächste kommt „auf den Grill“, wie die Australier sagen.

Davis-Cup- Europazone ausgelost

Die Davis-Cup-Europazone wurde als letzte der insgesamt drei Zonen in Melbourne ausgelost. In diesem Jahr nehmen insgesamt 32 Tennisländer teil. Auf Grund der hohen Beteiligung müssen sich vier Länder für die Europarunde qualifizieren, und zwar handelt es sich dabei um folgende Paarungen: Türkei-Israel, Irland-Griechenland, Libanon-VAR und Portugal gegen Luxemburg. Diese Spiele müssen bis zum 21. April 1983 ausgetragen sein.

Die 1. Runde der Europazone, die bis zum 5. Mai 1983 abgewickelt sein muß: Rhodesien (Njassaland)-Holland, Jugoslawien-Monaco, Österreich-Sieger Türkei/Israel, Rumänien-Schweiz, Dänemark gegen CSSR, Norwegen gegen Sieger Portugal/Luxemburg, Sowjetunion-Finnland, Ungarn-Belgien, Brasilien-Irland/Griechenland, Polen-Frankreich, Westdeutschland-Spanien. Die vier Vorjahrs-Semifinalisten Schweden, Südafrika, Großbritannien und Italien greifen als „gesetzte“ erst in der 2. Runde (bis 2. Juni) in die Kämpfe ein. Termine der nächsten Runden: 3. Runde bis 16. Juni, Semifinale bis 21. Juli und Europafinale bis 4. August.

In der Asienzone wurden folgende Paarungen ausgelost: Malaya-Burma, Indien gegen Sieger Ceylon/Pakistan, Philippinen gegen Neuseeland und Südkorea-Japan.

In Guatemala gewann die gastgebende Mannschaft einen Pokalwettbewerb der zentralamerikanischen Länder. Guatemala schlug im Finale Nicaragua mit 3:0. Nicaragua gegen Panama 3:0 und mit dem gleichen Ergebnis zeigte sich auch Guatemala den Panamaspielern überlegen.

In der argentinischen Stadt Mendoza gelang der Wimbledonfinalistin Vera Sukova (CSSR) ein schöner 6:4, 6:4-Erfolg gegen die 17jährige Norma Baylon und gewann damit die Goldtrophäe. Im Herren-Einzel siegte Edson Mandarino (Brasilien) gegen seinen Davis-Cup-Freund Ronald Barnes mit 10:8, 6:2.



Sportler haben sich schon immer gut verstanden. Hier sehen wir beim letzten internationalen Turnier in Moskau die sowjetische Landesmeisterin Anna Dmitriewa mit dem amerikanischen Davis-Cup-Spieler Donald Dell.

Internationaler Meister von Chile wurde in Santiago der westdeutsche Davis-Cup-Spieler Dieter Ecklebe gegen Jyo Pimentel (Venezuela) mit 7:5, 6:0, 6:4, nachdem sie im Semifinale Zuleto (Ekuador) mit 6:3, 5:7, 6:4, 0:6, 6:4 bzw. Pinto mit 6:6, 6:1, zgg. ausgeschaltet hatten. Zuleta hatte vorher Bungert mit 6:1, 6:4, 6:0 und Pinto den Spanier Santana mit 6:3, 6:1 geschlagen. Chilenische Meisterin wurde Vera Sukova mit einem bemerkenswerten 6:3, 6:2-Sieg gegen die Südafrikanerin Renee Schuurman. Herren-Doppel: Bungert/Ecklebe-Pimentel/Argon (Venezuela-Uruguay) 8:6, 6:0, 8:6.



Auch in Kalifornien kennt man die Vorteile des Kleinfeldtennis. Dort heißt es Miniatur-Tennis. Rund 100 Kinder in dem Berkeley TC sind begeisterte Schüler. Der Trainer demonstriert ihnen gerade die Übereinstimmung in der Schlägerhaltung zwischen dem Racket und dem kleinen Holzschläger.

Fotos: Auslandsdienst

Manuel Santana (Spanien) führt die Europa-Rangliste an. 2. Pietrangeli (Italien), 3. Lundquist (Schweden), 4. Bungert (Westdeutschland), 5. Sangster, 6. Wilson, 7. Knight (alle Großbritannien), 8. Darmon (Frankreich), 9. Ulf Schmidt (Schweden), 10. Sirola (Italien).

Die USA-Rangliste sieht Chuck McKinley auf dem ersten Platz. Es folgen auf Platz 2 Frank Froehling, 3. Ham Richardson, 4. Allan Fox, 5. John Douglas, 6. Whitney Reed, 7. Donald Dell, 8. Eugene Scott, 9. Marty Riessen, 10. Charles Pasarell. Damen: 1. Darlene Hard, 2. Karen Susman-Hantze, 3. Billie-Joan Moffitt, 4. Carole Caldwell, 5. Donna Floyd, 6. Nancy Richey, 7. Rickey Palmer, 8. Gwyn Thomas, 9. Justina Bricka, 10. Judy Alvarez.

Neale Fraser gewann die australische Meisterschaft von Neu-Südwesten gegen Ken Fletcher mit 6:4, 7:5, 3:6, 4:6, 6:3, nachdem die beiden Finalisten zuvor Wimbledon-Sieger Rod Laver mit 6:3, 8:6, 3:6, 7:5 bzw. Roy Emerson mit 3:6, 4:6, 4:6, 8:4, 6:3 ausgeschaltet hatten. Den Damentitel holte sich Margaret Smith mit einem 8:6, 6:2 gegen ihre Landsmännin Lesley Turner. Semifinale: Smith-Lehane 7:5, 6:3, Turner-Truman (England) 6:2, 7:5, Herren-Doppel: Laver/Emerson-Hewitt/Stolle 3:6, 6:2, 6:4, 6:4.

Den Länderkampf gegen Belgien gewann Holland mit 20:14. Im einzelnen siegten bei den Damen Belgien mit 5:3, Damen-Doppel 2:0 für die Holländerinnen. Die Herren trennten sich 8:8, während im Herren-Doppel die Holländer mit 3:1 gewannen, Mixed 4:0 für Holland.

Mit 17:5 entschied Westdeutschland einen Vergleich mit Holland, der auch die Senioren einbezog. Stück/Giesecke unterlagen im Doppel überraschend Schneider/Hajer mit 6:2, 3:6, 4:6, 8:6, 4:6. Im Einzel siegte Stück gegen Schneider mit 7:5, 6:1.

Die Rangliste der Schweiz: 1. Leman, 2-3. Stalder und Schweizer, 4. Froesch, 5. Sturza, 6. Spielmann, 7.-10. Blondel, Dupont, Schori und Studer.

Im Kooyong-Tennisstadion von Melbourne gewann Rod Laver die Meisterschaft der Victoria-Provinz gegen Neale Fraser mit 3:6, 9:7, 6:1, 6:8, 6:0. Margaret Smith sicherte sich den Titel bei den Damen mit einem 6:4, 8:6-Sieg gegen Lesley Turner. Im Herren-Doppel unterlagen die Gebrüder Neale und Dr. John Fraser dem Paar Hewitt/Stolle mit 6:8, 3:6, 2:6.

Herren-Einzel will der Australier Bob Howe im neuen Jahr nicht mehr bestreiten. Der Doppelspezialist gilt als einer der besten Spieler der Welt, will sich nur noch an den Doppelkonkurrenzen beteiligen. Howe ist 37 Jahre alt.

Roy Emerson gewann in Adelaide die internationale Meisterschaft von Australien. Der nach dem Übertritt Lavers zum Professionalismus jetzt beste Tennisspieler der Welt kam im Finale gegen seinen Landsmann Ken Fletcher zu einem sicheren 6:4, 6:5, 6:1-Sieg. Semifinale: Emerson-Hewitt 3:6, 6:4, 3:6, 9:7 und Fletcher-Stolle 6:3, 6:4, 7:5. Den Damentitel holte Margaret Smith gegen Jan Lehane mit einem 6:2, 6:2. Semifinale: Smith-Robyn Ebborn 6:1, 6:3. Lehane gegen Lesley Turner 5:7, 6:3, 6:2. Herren-Doppel: Hewitt/Stolle-Fletcher/Newcombe 6:2, 3:6, 6:3, 3:6, 6:3.

In Kapstadt gewann der Westdeutsche Wilhelm Bungert die international ausgetragene Meisterschaft der westlichen Provinzen durch einen 6:2, 6:3, 6:2-Sieg gegen den Titelverteidiger Bob Mark, der jetzt in Südafrika lebt. Damen-Einzel: Maria Ester Bueno (Brasilien)-Darlene Hard (USA) 7:5, 6:3. Herren-Doppel: Segal/Drysdale-Mark/Knight o. Sp. Mark mußte im zweiten Satz nach einem Sonnenstich aufgeben.



Die Präzision der Passierbälle der Wimbledonfinalistin Vera Suchova (CSSR) reichte nicht gegen den jugendlichen Angriffsschwung der 19jährigen Norma Baylon aus, die das Finale der südamerikanischen Meisterschaft gewann.